

unterholte. Für diese Dame zeigten wiederum ein älterer Landwirt und der Besitzer einer Brennerei lebhafes Interesse. Der „Wahrheit“ in Stendal drückte diesen Artikel aus der „Wahrheit“ unter Kenntnis des Namens des Brennereibesitzers ab. Nicht lange darauf machte Dahsel den Brennereibesitzer darauf aufmerksam, daß er (Dahsel) unangesehnt mit Material verfehlt wird, daß zweifellos von einem Feinde des Brennereibesitzers ausgehe, und forderte ihn, Herrn Köppen, zu einer Unterredung auf. Köppen vermutete eine Erpressung und beauftragte ein Detektivbüro, über den Briefschreiber sich zu erkundigen. Dahsel verweigerte dem Büro die Vorlegung des Materials und schrieb an Köppen, er stelle ihm anheim, mit ihm Rücksprache zu nehmen. In einer darauf folgenden Unterredung zwischen Köppen und Dahsel soll dieser angebietet haben, daß der Reporter in der Köppenschen Sache für seine Mühewaltung eine Entschädigung beanspruche. Köppen wollte Ende des Jahres 200 Mark zahlen, wenn bis dahin seine Artikel über ihn in der „Wahrheit“ erschienen. Dahsel erklärte sich dann in einem Brief an Köppen bereit, nochmals gegen Erstattung der Reisekosten zu einer Unterredung nach Stendal zu kommen. Dieser Unterredung wohnte in einem Nebenzimmer ein Freund Köppens bei. Dahsel soll eine Notiz der „Wahrheit“ vom August 1908 mit der Überschrift „Die Liebestragödie vom Lützowplatz“ mitgebracht haben, die besagte, daß der früher erwähnte Herr aus Stendal sich in der „... Aßfare einwandfrei benennen habe. Hierbei soll Dahsel gesagt haben, er wolle auf den Reporter einwirken, nicht mehr zu veröffentlichen, wenn dem Reporter die Auslagen erzeigt würden. Köppen versprach, 200 Mark nach Neujahr zu zahlen, wenn bis dahin nichts gegen ihn erschien. Im Oktober teilte Dahsel dem Köppen mit, er habe dem Reporter die geleisteten Arbeiten mit 75 Mark abgekauft und stelle anheim, diese Summe zu erzeigen. Für seine eigenen Bemühungen verlange er nichts. Am 24. Dezember erhielt Dahsel dann von Köppen 200 Mark. Die Anklage behauptet nun, daß der Schriftsteller Platz für das von ihm gesammelte Material 20 oder 25 Mark erhielt, und erklärt die Behauptung Dahsels, er habe die 200 Mark abhängig der 75 Mark nur wegen geschäftlicher Abhaltung nicht zurückgeschickt, für eine leere Redensart.

A n g e k l. Dahsel stellt diesen Fall vielfach abweichend von der Anklage dar. Den Artikel „Die Liebestragödie vom Lützowplatz“ habe er auf Grund eigener Informationen geschrieben. Er erhielt dann auf Karten Vortürfe, die Angaben des Artikels stimmen nicht, und aus diesem Grunde wolle er sich nicht im „Altmarkt“ benennen. Benannten persönlich in Verbindung stehen. Die Sache schien auch mit seinem Vertrag, nichts mehr über die Aßfare zu bringen, beendet, da meldete sich aber der Schriftsteller Platz mit Honorarforderungen. Platz wollte nämlich das in dem Artikel „Liebestragödie“ berührte Milieu journalistisch verarbeiten, und als Dahsel ihm sagte, er solle nicht mehr auf die Aßfare zurückkommen, erwiderte Platz, das gehe ihm nichts an, er verlange sein Honorar für die Arbeit. Er habe Platz etwa 75 Mark gezahlt. Da er nun nicht für seine Geselligkeit noch Schaden haben wollte, schrieb er an Köppen, er müsse ihm noch einmal aufsuchen. Bei dieser Unterredung sagte er dann, es müßten seinen Mitarbeitern die Forderungen erzeigt werden. Köppen der Unterhaltung erschien dann der dritte Mann und ließ durchblättern, man würde gern ein paar 100 Mark zahlen, wenn man die Sicherheit hätte, daß überhaupt nichts mehr über die Aßfare geschrieben werde. Darauf er wiederholte den Herren Hartmann, es handle sich nicht um Schreibgeld, sondern um einen geringen Betrag, wurden immer wieder Andeutungen nach jener Richtung gemacht. Schließlich habe er, Dahsel, gesagt, die Sache sei erledigt, er gäbe Herrn Köppen anheim, in Berlin vorliegender Rechtsanwalt die Geldfrage zu erledigen. Er bestand auf seine Bemühungen nicht. Zu Weihnachten erhielt er dann 200 Mark, die er zurückzuzahlen wußte nach Abzug von 75 Mark. Schließlich sagte er sich, Herr Köppen wolle ihm für seine Bemühungen vielleicht eine Weihnachtsfreude bereiten. Der Fall möge ja, wenn man die Sache jetzt sieht, verdächtig aussehen, aber damals war die Sache gar nicht verdächtig.

Z e u g e **F a b r i k b e s i z e r** Köppen gibt eine nicht sehr klare Darstellung über die Unterredung im Restaurant „Rüdesheimer“ in Stendal. Er gibt auf Vorhalt des Vert. Dr. Puppe die Möglichkeit zu, daß die Sachen sich auch anders abgespielt haben könnten. Er hatte schon im „Rüdesheimer“ den Eindruck, es handle sich um Geld, und dieser Eindruck sei durch das Zusammensetzen verstärkt worden. Er war überzeugt von Anfang an, daß Dahsel kein Material gegen ihn habe. Richtig ist, daß Dahsel ihm schrieb, er habe sich mit dem Reporter durch Zahlung von 75 Mark auseinandergezogen und hätte sich diese Summe aus Zeuge autorisiert darum nicht schäme Dahsel zu Weihnachten 200 Mark. Der Angeklagte habe zwar gesagt, er verlange nichts, aber zweifellos beanspruchte er den Hauptanteil für sich.

Z e u g e **A m i s i g e r i c h t e r** Blume, der der Unterredung in Stendal beimischte, bestünde, der Angeklagte sollte nicht auf eine Erpressung reingegangen, sondern es sollte nur die Sache aus der Welt geschafft werden. Zeuge hat dem Dahsel geglaubt, daß er dem Reporter Geld zahlen müsse. Als Dahsel weg war, hat Zeuge aber noch Köppen gesagt: Entweder handelt es sich um Bezug oder um eine gewöhnliche Erpressung. Richtig ist, daß Dahsel auf die Frage, ob 150 Mark genügen würden, antwortete: Richtig! — Köppen sagte aber: Ich werde 200 Mark zahlen, die Sache hat schon so viel gefürt, es kommt vielleicht darauf an.

Z e u g e **S c h r i f t e i l e r** Platz referierte auf Fragen Dahsels in der Angelegenheit der „Liebestragödie“, um bei den widerstreitenden Darstellungen die objektiv Wahrheit festzustellen. Als er den von mir vorgelegten Artikel „Er ist mit Karren überhäuft nicht bedämpfbar, übertröhrt, entlädt Karren, die Sache ist nun verarbeitet“ (Zeuge) habe ihm Karren und die Erarbeitung der Auslagen gefordert. Zeuge glaubt im ganzen von Dahsel 50 Mark erhalten zu haben. Es sei aber nur möglich, daß Dahsel noch etwas abgeraten habe, so daß 75 Mark herauskommen könnten.

Z e u g e **B r ü s s e n b u r g** war Zeuge im Restaurant veranstaltet worden. Sie bestätigte, daß sie den Artikel in der „Wahrheit“ gegen Köppen wieder gelesen habe, nach irgendwie zu ihm in Beziehung habe.

Hieran wurde die weitere Verhandlung auf Sonnabend vertagt. Am Freitag findet keine Sitzung statt.

Politische Übersicht.

Magdeburg, den 8. Oktober 1909.

Das unverdiente Reichstagswahlrecht.

Doch Zentrumblätter Gelegenheit finden, den Liberalen wegen ihrer Haltung in Wahlrechtssachen auf den Kopf zu rütteln, sollte man unter den gegebenen Umständen kaum für möglich halten. Doch das einstige Gebot der Freiheit, wenn schon nicht Lieberichtung der Gemüthe, müßte die Liberalen beruhigen, in Wahlrechtsfragen eine Stellung einzunehmen, die zu ihrem angeblich oppositionellen Gebaren in seinem allzuvielroffen Widerstreit steht. Der preußische nationalliberale Parteivorsitzende Paul Soltau kommt aber trotzdem in einer Versammlung zu Reichenbach i. Sgl. kein helles Herz mehr dazu, sondern ließ sich bei einer Erörterung des sogenannten Arbeiterschutzes vom Preußischen Sozialpolitiker zu „... einer-

lung hinreichen: „Wenn man das sieht, kommt man zu der Überzeugung, daß diese Leute das allgemeine Wahlrecht nicht verdienen.“

Die Zentrumspresse findet natürlich erwünschte Gelegenheit, gegenüber dieser Wahlrechtsfeindlichkeit eine Neuerung eines „liberalen“ Parteifunktionärs ihr eigenes Kirchenlicht desto heller leuchten zu lassen, und sich als Verfeindigerin der Volksrechte gegen einen Wahlrechtsfeindlichen Liberalismus in empfehlende Erinnerung zu bringen. Es ist also immer die alte Geschichte. Mit tödlicher Sicherheit hilft die plumpfe Volksfeindlichkeit der Nationalliberalen dem schlauen Zentrumspuchs immer wieder aus der Klemme.

Ist der nationalliberale Herr Walter mit dem Reichstagwahlrecht unzufrieden, so ist der konservative Professor Sachsenland in Halle a. S. mit dem Dreiklassenwahlrecht desto zufriedener. In einer Wählerversammlung äußerte dieser sonderbare Heilige: „Das preußische Wahlrecht ist vorzüglich. Das preußische Wahlrecht wird nicht geändert! Nun gerade nicht!“

Herr Sachsenland tat diese Neuzeitung in einer Wählerversammlung, in der Herr v. Gerlach für den Sozialdemokraten Kunert, er selbst aber für den Kandidaten des bürgerlichen Blocks Reimann sprach. Und so ist wenigstens in Halle a. S. die Situation geklärt. Wer das preußische Wahlrecht für vorzüglich hält, der wird den Freisinnigen Herrn Reimann wählen, die andern aber tun gut, sie gehen hin und wählen Kunert!

Der Alte kennt.

Never sozialdemokratischen Versammlungs-Terrorismus erhebt jetzt die Zentrumspresse laut. Die „Germania“ kündigt sogar eine Interpellation im Reichstag an, was die Regierung zu tun gedenke, um die Versammlungsfreiheit vor dem Terrorismus der Sozialdemokratie zu schützen. Eine solche Interpellation würde für die sozialdemokratische Fraktion die reine Lust sein, denn das Tatsachenmaterial der Zentrumspresse besteht ganz einfach in dem Umstand, daß ein paar Zentrumabgeordnete von ihren Wählern nach Verdienst ausgeschlossen wurden, und daß die Arbeiterchaft mancher Orte die feige Regierung der geschlossenen, dreifach gesetzten „Volksversammlungen“ mitfriedlichen, wenn auch ausdruckslosen Kundgebungen beantwortet hat.

Das Zentrum, das seine fanatisierenden Bauern mit Stein und Knüttel gegen sozialdemokratische Flugblattverbreiter hegt, in dessen Hochburger ein Versammlungsrecht für fremde Parteien sowenig existiert wie im heiligen Russland, und dessen geistliche Agitatoren das bloße Gehörnen strender Meinungen, das Halten und Lesen mißliebiger Zeitungen mit ewigen Höllenstrafen bedrohen, dieses Zentrum ist gerade die rechte Partei, um sich über den Terrorismus des anderen zu beklagen. Das ganze Terrorisierungsgerede des Zentrums ist nur auf die alte psychologische Erfahrungstattheit zurückzuführen, daß jeder traurig Geschaffene berichtet, es sei nicht mit rechten Dingen zugegangen, sonst hätte er seinen Gegner zu Füßen gehauen. Sich zum Trotz den „Terrorismus der Sozialdemokratie“ zu ersinnen, in die Lieblingbeschäftigung des alten Süttauschen zu treiben. Es ist für das Zentrum ein schlechtes Zeichen, daß es jetzt auch schon so weit ist.

„Ich bin monarchisch und konservativ!“

Gefreiter Herr! Sie sind durchschaut! Sie haben neben Ihrer Frau eine „Braut“! Sie drehen Dinger, Sie kleiner Mist! Morgen erscheint darüber ein Artikel.

Nich schwärzt dieser traurige Umstand tief, Ich bin monarchisch und konservativ. Ich habe nur deshalb hier vorgesprochen. Man ist halt national bis auf die Knochen.

Die Sache läßt sich vielleicht unterdrücken — Doch auch man den Autor schwärzen und spüren. Es kostet Gaffer, das merken Sie ja gleich. Doch Kaiser und Reich!

Wollen Sie etwa nicht? Ich sage Ihnen bloß: Vorsorgs geht die Kasernenmutter los! Einhundert Mark per — sonst müßtēn Sie rein! Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein! Gottlieb.

Freisinnige Wahlrechtsfreundlichkeit.

Wenn Wähler vor der Türt stehen, dann werden die Freisinnigen immer eminent Wahlrechtsfreundlich. So hat auch jetzt wieder, im Hinblick auf die im Berlin bevorstehenden Landtagswahlen, der freisinnige Wahlrechtsausschuß eine Sitzung abgehalten. Dieser Ausschuß hat seit mindestens Jahresfrist überhaupt nichts mehr von sich hören lassen. Jetzt hat er freigeben, Flugblätter und Broschüren über die Wahlrechtsfrage verbreiten zu lassen. Außerdem sollen die freisinnigen Vereine zur Wehrmachtsaufstellung des Dreißig-Jahres-Wahlrechts aufgefordert werden. Und um gleich solle Arbeit zu machen, sollen die Parteiführer im ganzen Lande zu einer Besprechung über die Wahlrechtsreform zusammenkommen werden.

Wer will man dann damit hinter Licht führen? Man kann wieder ein Flugblatt voll dräbnender Phrasen herstellen lassen, und dann hat die ganze Sache wieder gute Weile. Im Grunde ist ja der freisinnige Heftschiff, daß dieses Klassewahlrecht genau das ist, was immerhin einige Wandeure führt. Kein denterner Reich will es zu glauben tragen, daß es den freisinnigen mit dem Bedenken nach Verkürzung des Reichstagswahlrechts auf Preußen-Ernst ist. Man könnte richtig diesem freisinnigen Wahlrechtsausschuß die Aenderung des Wahlrechts übertragen; die Reaktionäre brauchen keine Angst zu haben, daß ihre Vorrechte in einer solchen Zeit eine Schwächung erleiden würden. Der freisinnige Wahlrechtsausschuß ist in Wirklichkeit kaum etwas anders als ein Zusammenschluß zur Verschleppung des Wahlrechtsausschusses.

Vom Bunde der Junker.

Der antisemitische Abgeordnete Dr. Böhme geht dem Bunde der Landwirte, seinem einstigen Vater, scharr zu Leibe. Die vom „Deutschen Bauernbund“ herausgegebene Korrespondenz stellt Untersuchungen darüber an, wer denn eigentlich die Leitung des Bundes der Landwirte in der Hand habe, nachdem fortgesetzt behauptet wird, daß dem Bunde nur 2000 Großgrundbesitzer angehören, die gegenüber den 314 000 andern Mitgliedern gar nicht in Frage kommen könnten. An der Spitze der Provinzialorganisationen des Bundes der Landwirte stehen 21 Vorsitzende und 27 Stellvertreter. Unter diesen 48 Führern des Bundes der Landwirte sind

1 Majoratsherr,	1 Freiherr,
1 Fideikommisherr	2 Domänenpächter,
25 Rittergutsbesitzer,	11 Gutsbesitzer,
1 Major (Endell),	2 Gutsbesitzer,
1 Rittmeister,	1 Oberamtmann,
1 Graf (Oriola),	1 Amtsvorsteher.

Daraus geht klar und deutlich die Richtigkeit der von der „Deutschen Tageszeitung“ stets bestrittenen Tatsache hervor, daß der Bunde der Landwirte von den Großgrundbesitzern geleitet wird. Die Mitglieder werden von den Führern des Bundes lediglich als notwendiges Uebel bewertet. —

Mus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Holzarbeiterstreik in Eilenburg dauert unverändert fort. Die Unternehmer wollen von Verhandlungen nichts wissen. Zugleich arbeiten 40 Mann in zehn Betrieben zu den neuen Bedingungen; 80 Mann sind noch ausständig. Streikbrecher sind so gut wie nicht vorhanden. Zugang ist streng zu vermeiden. —

Zum Streik im Mansfelder Bergbau meldet das „Leipziger Tageblatt“, daß der Oberbergmeister von Leipzig, Dr. Dittrich, in Eisleben eingetroffen ist. Dr. Dittrich ist, da Leipzig rund 7000 Mansfelder Erze besitzt, Vorsitzender des Ausschirms der Mansfelder Bergwerksbauenden Gewerkschaft. Die Verwaltung soll bereit sein, am Donnerstag mit dem legalen Arbeiterausschluß zu verhandeln. Bei das „Leipziger Tageblatt“ von „authentischer“ Seite hört, soll die Zahl der Streikenden 800 betragen. Die Wirkung des Streiks erhellt aus der Tatsache, daß jetzt täglich nur 28 Wagen Erze befördert werden können gegen 1200 Wagen vorher. —

Achtung, Holzarbeiter! Von der englischen Gewerkschaftszentrale wird mitgeteilt, daß in London ein Eisacherstreik ausgebrochen ist und Zugang von Deutschland erwartet wird, der natürlich zurückgehalten werden muß. —

Zum Bierkrieg im Magdeburger Bezirk.

Die Bedingungen der Kommission haben angenommen: Die Brauerei Römer in Neuhaldeßleben. Das Bier dieser Brauerei wird hierdurch für den Stadtbezirk Magdeburg zugelassen. Die Restauratoren Friß Kellner, Charlottenstraße 17, Hermann Krahenberg, Morgenstraße 30, Kreikenbaum, Feldstraße 1, Morawski, Schmidstraße 10a, Max Schumann, Marienstraße 14, Gustav Schumann, Halberstädter Straße 16b, Stehberg Schiller, Lübecker Straße 31, Miehe, Neuhaldeßleben Straße 4, Helbig, Hundisburger Straße 16, und Deutsches Haus (Juhäuser Schäfer) in Westerhüsen haben die Bedingungen der Kommission angenommen. Damit wird in diesen Lokalen das Bier aus den Brauereien Löwenbrauerei (Schönhausen), Pfannenberg Söhne (Zehlitz), Winterbauer (Woinitschki) und Römer (Neuhaldeßleben) freigegeben. Nur das Bier dieser Brauereien ist boykottfrei! Die Biertrinker werden gebeten, scharfe Kontrolle zu üben. Das Bier wird zu den alten Preisen verkauft!

Die Flaschenbierhandlung von Martha Lohenstein, Fürstenstraße 27, führt ebenfalls boykottfreies Bier zu alten Preisen.

Die Abwehrkommission.

S. A.: Herm. Beim. Telefon 1209.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 8. Oktober 1909.

Vom Schnapsteufel.

Der Himalaya-Österreicher Sven Gedlin hat durch die Antwort auf eine Anfrage von Dr. Schäferl, dem Führer der sozialdemokratischen Abstinenzbewegung in Steyermark, neuerlich folgendes entschiedene Zeugnis abgelegt: „Mit bestem Dank für Ihren liebenswürdigen Brief will ich nur sagen, daß ich auf meinen Neisen niemals einen Tropfen von Alkohol einzunehme, auch nicht Kognak für medizinische Zwecke. Ich bin ganz überzeugt, daß Alkohol jede wertvolle Arbeitsleistung verhindert, und daß nur der etwas wirtschaftliches leisten kann, der auf den gleichen Getränke vollständig verzichtet.“

Die schon von früheren Polarreisenden, besonders von Nanzen, wiederholt ausgesprochene Überzeugung, daß geistige Getränke aus dem Provinziale der Polarreisenden auf jeden Fall ausscheiden seien und schon der Genuß geringer Mengen Alkohol auf den Fahrten ins Eismeer eine große Gefahr bedeute, wird auch von den jüngsten Polarforschern Peach und Cook wieder bestätigt. Ersterer erklärte vor Austritt seiner Forschungsreise öffentlich, daß niemand alkoholische Getränke genießen dürfe, der zum Norden wolle. Nun berichtet eine dänische Korrespondenz, daß auch Cook keinen Tropfen Alkohol mit auf die Reise genommen habe. Auch den Doktoren Genuß hat er für seine Person ausgeschlossen und nur die ihm begleitenden Eskimos einen kleinen Tabakvorrat mitgeführt.

Doch die in Hilfsschulen untergebrachten Kinder zu einem großen Teil Opfer der heutigen Ernährungsprüfungen sind, wovon auf Grund mancher Untersuchungen an Polarschülern als etwas Selbstverständliches angesehen werden, aber an den Hilfsschülern selbst hatte man Statistiken noch nicht aufgenommen. Die erste ärztliche Untersuchung, die Anfang dieses Jahres an den Hilfsschülern in Bromberg stattfand, hat sehr schreckliches Material in dieser Beziehung ergeben. Es wurden im ganzen 148 Kinder untersucht. Der Bearbeiter des Materials, Arzt Dr. Kuntz, Bromberg, kommt unter anderem zu folgenden Schlüssen: „Alkoholismus der Eltern ist die häufigste Ursache der schwachen Ernährung, häufiger als erbliche Belastung mit Perzentranthen. Dies zeigt sich namentlich bei Geschwistern. Die Ernährungsweise in den Kindern ist in Trunksfamilien sehr schlecht als in nüchternen Familien. Auch der Ernährungszustand der Kinder ist in den Trunksfamilien schlechter als in den nüchternen Familien.“ Für den letzten Fall wäre allerdings weiter zu untersuchen, ob der Alkoholgenuss nicht gerade eine Folge der Unmöglichkeit sich besser zu nähren, ist. — Von unseren Genossen muß jedenfalls dem Schnapsteufel mit aller Energie entgegengearbeitet werden getreu dem Beschlüsse des Leipziger Parteitags

1. Beilage zur Volfsstimme.

Nr. 236.

Magdeburg, Sonnabend den 9. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

Die Ermordung der Opernsängerin.

[Nachdruck verboten.]

hg. Gästrow, 7. Oktober.

Vor dem hiesigen Schwurgericht nahm heute der Mordprozeß gegen die Modistin Auguste Böbel aus Berlin seinen Anfang, die angeklagt ist, am 25. März d. J. in Rostock die Opernsängerin Rita Barthold vom dortigen Stadttheater aus Eifersucht erschossen

zu haben. Vorausgegangen war der Blutrat eine heftige Auseinandersetzung, bei der die heitige Angeklagte dem Fräulein Barthold vorwürfe wegen ihrer Beziehungen zu dem Künstler Waldemar Koch machte, der die Ursache der ganzen Tragödie ist.

Den Vorfall in der Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Dr. Kerstenhann, die Anklage vertreibt Staatsanwalt Dr. Mörsberg, die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Walter Bahn (Berlin). Es sind über 40 Zeugen geladen. Es sind über hundert Guiltyarten ausgegeben, so daß der Zuhörerraum und die Galerien dicht gefüllt sind.

Die Angeklagte gibt an, daß sie am 17. September 1875 zu Berlin geboren und evangelischer Konfession sei. Sie ist 1894 wegen Diebstahls mit 14 Tagen Gefängnis und außerdem bis zum Jahre 1896 19 mal wegen Überziehung sitzenpolizeilicher Vorschriften bestraft. Sie will zu diesen Vorschriften durch ihre unglückliche Jugend getrieben sein, die sie mit dem Selbstmord ihrer Mutter und der Wiederverheiratung ihres Vaters begründet. In Berlin hat sie die Gemeindeschule besucht und nach ihrer Konfirmation verschiedene Stellen als Kindermädchen gehabt. Im Jahre 1890 ist sie einige Zeit in Brandenburg a. H. im Magdalenenhof interniert gewesen, weil ihre Eltern sie im Verdacht hatten, unerlaubten Beziehungen mit Männern eingegangen zu haben. Später hat sie eine Stellung als Verkäuferin angenommen und verschiedentlich mit jungen Leuten verkehrt, so daß sie im Alter von 18 Jahren unter sitzenpolizeilicher Aufsicht gestellt wurde.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie sich im Sinne der Anklage schuldig befenn, zögert sie zunächst mit der Antwort, gibt aber dann zu, die Schlässe abgegeben zu haben. — Vorl.: Hatten Sie ein intimes Verhältnis mit Koch? — Angell.: Jawohl. — Vorl.: Hat er Ihnen die Ehe versprochen?

Angell.: Unausgesetzt. Immer wenn die Rede darauf kam, daß möglicherweise aus der Heirat nichts würde, sagte er, er würde mir so viel Mittel geben, daß ich mich in ein Altersheim einlauen könnte; aber er sagte hinzu, das sei ganz ausgeschlossen. Das war immer sein zweites Wort. Er hat mir fortgelebt Liebe geschworen. Ich habe nicht geglaubt, daß ein Mann bei solchen Schwüren lügen kann. — Vorl.: Er ist 1902 mit Fräulein Barthold ein förmliches Verlobnis eingegangen? — Angell.: Ja, aber er hat mir gesagt, das wäre aus. — Vorl.: Auch im Juni 1907 ist Fräulein Barthold in Paris gewesen, mit wem? — Angell.: Koch sagte mir, sein Vater und seine Tante kamen nach Paris und brachten Fräulein Barthold mit. Seine Eltern wünschten das und ich mußte das einsehen; denn

das Geld der Fräulein Barthold

dürfe nicht verloren gehen. Das sah ich auch ein. — Vorl.: Die Verwandten des Waldemar Koch sind nun aber ohne Fräulein Barthold abgereist. Wie lange blieb Fräulein Barthold in Paris? — Angell.: Koch sagte mir, sie sei eine freie Künstlerin und könne machen, was sie wolle. Das sah ich ein und gab mich zufrieden. Koch schwor mir auch bei dieser Gelegenheit unveränderlich Treue. — Vorl.: Hat die Unwesenheit des Fräulein Barthold nicht zu Szenen zwischen Ihnen und Waldemar Koch geführt? — Angell.: Ich war natürlich ärgerlich, daß Koch der Fräulein Barthold große Bustele, silberne Schalen und kostbare Bonbonniere kaufte. Ich deppscherte ihm deshalb, ich sei abgestoßen, was aber gar nicht der Fall war. Ich wollte nur sehen, was er mache. Er kam dann, und wir verabschiedeten uns.

Vorl.: Im Oktober 1908 sind Sie dann nach Berlin gefahren? — Angell.: Ja. Ich habe in der Wallner-Theater-Straße eine Wohnung gemietet. Dort sollte ich mieten, weil Kochs Vater dort wohnte. — Vorl.: Weshalb sind Sie nun noch einmal nach Paris gefahren? — Angell.: Ich wollte erst gar nicht, bis Koch mir schrieb, daß seine Schwägerin Olga ihm den Hof macht. Das wollte ich nicht dulden, und deshalb bin ich nach Paris gefahren. — Vorl.: Wie lange waren Sie noch in Paris? — Angell.: Einen Monat. — Vorl.: Hat Koch dann noch in Berlin bei Ihnen gewohnt? — Angell.: Jawohl,

bis er am zweiten Weihnachtstage verhaftet

wurde. — Vorl.: Aufgang Dezember ist Koch von Berlin fortgefahrene? — Angell.: Ja. Er sagte mir, er müsse nach Kopenhagen reisen. Ich fragte ihn, ob die Reise über Rostock gehe, und da sagte er mir: Jawohl, ich treffe mit Fräulein zusammen, aber

ich mache Schluss mit ihr.

Vorl.: Während er in Rostock war, sollen Sie sich ein größeres Messer gefauft haben. — Angell.: Es war nur ein einfaches Taschenmesser. — Vorl.: Wo zu? — Angell.: schweigt. — Vorl.: Sagen Sie es ruhig. — Angell. (zögernd):

Ich wollte ihm die Augen ausschneiden,

damit er Fräulein nicht mehr sehen sollte. — Vorl.: Als er nun zurückkam, fragten Sie ihn da, ob er mit Fräulein Schluss gemacht hätte? — Angell.: Er sagte, er könne nicht von Fräulein lassen, es sei auch mein Glück, wenn er sie heirate, denn dann hätten wir Koch und wir könnten nach wie vor zusammenleben. Ich sagte aber, daß das ganz ausgeschlossen sei. — Vorl.: Ist es nun in der folgenden Nacht zu einer Szene zwischen Ihnen gekommen? — Angell.: Ich habe unaufhörlich geweint und gesagt, er dürfe nicht von mir lassen, er gehöre mir. — Vorl.: Hat Koch nicht gesagt, er hoffe, daß Fräulein Barthold im ersten Wochenbett sterben würde, wie es bei ihrer Mutter der Fall gewesen war? — Angell.: Jawohl. — Vorl.: Schließlich haben Sie sich in den Besitz eines Revolvers gesetzt und

in Ihrer Wohnung Schießversuche

angestellt. Wir haben hier an Gerichtsstelle einen Kochenlasten, durch den fünf Schlässe gegangen sind, auch das Dienstblatt ist durchschossen. Weshalb haben Sie diese Schießversuche unternommen? — Angell.: Ich wollte mich erziehen, und Waldemar Koch sagte mir, das sei nicht leicht, weil man sich zum Krüppel schießen könne. — Vorl.: Am 21. Januar d. J. sind Sie nun nach Rostock gefahren. Haben Sie auf diese Reise den Revolver mitgenommen? — Angell.: Ja, ich trug ihn bei mir. — Vorl.: Wo? — Angell.: Im Pompadour.

— Vorl.: Weshalb? — Angell.: Ich hörte von Kochs Verwandten, daß man mich arretieren wollte, wenn ich mich noch einmal sehen ließe. — Vorl.: Was wollten Sie dann mit dem Revolver ausfangen? — Angell.: Wenn man mich arretiert hätte, dann hätte ich auf die Barthold geschossen,

damit Sie Ihre Stimme verlieren soll,

und dann hätte ich mich erschossen.

Vorl.: Bevor Sie nun am 21. Januar abreisten, haben Sie eine Anzahl Briefe geschrieben. Darunter befindet sich ein Brief an Ihre Schwester, in dem Sie Selbstmordgedanken äußern und Verflüchtigungen über Ihr Vergnügen treffen. Wo haben Sie nun am 21. Januar Fräulein Barthold getroffen? — Angell.: In Ihrer Wohnung.

Vorl.: War Fräulein Barthold allein? — Angell.: Nein, eine Kollegin war bei ihr. — Vorl.: Wie ging nun schließlich die Begegnung mit Fräulein Barthold vor sich? — Angell.: Ich fragte sie nach der Heirat, und sie sagte: „Fräulein, ich schwöre Ihnen, ich heirate Ihnen nicht.“ Darauf sagte ich: „Schön, dann werde ich Ihnen heiraten.“ — Vorl.: Also das Ergebnis dieses Begegnung war für Sie doch sehr befriedigend. — Angell.: Jawohl.

Vorl.: In der Nacht haben Sie nun auf dem Bahnhof in Rostock an Fräulein Barthold einen Brief geschrieben, in dem Sie nochmals ersuchen, Waldemar Koch nicht zu heiraten und schließlich mit einem Prozeß drohen. Über diesen Brief hat sich Fräulein Barthold den Eltern Kochs gegenüber dahin geäußert, daß Sie von ihr eine schriftliche Bürgschaft verlangt hätten, für den Fall, daß sie Koch heirate. Sie sei aber nicht so dumm, ihre Unterschrift zu leicht herzugeben. Fräulein Barthold — das geht aus dem ganzen Briefe her vor — hat sich sehr vor Ihnen gefürchtet. Sie spricht von der „Rektion“, die sie nicht in Frieden lasse, und sie sagt direkt, daß sie sich vor „dem Weibe“ fürchte. Sie haben sich nun wiederholt bemüht, die Zustimmung des Gefängnisdirektors zu erhalten, um die Trauung im Gefängnis vorzunehmen? Sie haben dem Direktor geschrieben, er hätte es in der Hand, zwei unglückliche Menschen glücklich zu machen. Sie haben nun am 22. März, 3 Tage vor der Tat, eine

Unterredung mit Waldemar Koch im Gefängnis
gehabt. — Angell.: Ja. — Vorl.: Was haben Sie behauptet? — Angell.: Ich sagte ihm, er solle mich heiraten. Er sagte, er liebe mich über die Maßen, aber er würde mich im Gefängnis nicht heiraten, schon seiner Eltern wegen. Ich habe ihm daraufhin gesagt, ich würde mir das Leben nehmen, ich solle ihn bald wieder befreien, und der Gefängnisbeamte, der dabei stand, fügte hinzu, dann könnte ich auch Fräulein Barthold sehen, denn die käme zu Ihnen auf Besuch. Ich erwiderte, ich danke für das Vergnügen; denn ich erfuhr hier zum erstenmal, daß immer noch Beziehungen zwischen der Barthold und Koch bestanden.

Vorl.: Nach Ihrer Ankunft in Rostock sind Sie gleich in die Wohnung des Fräulein Barthold gegangen. Was geschah nun? — Angell.: Ich war sehr wütend darüber, daß Fräulein Barthold Ihnen wieder zu Koch gehen wollte, daß sie mich schließlich auslachte. Es war mir in diesem Moment, als ob mir jemand gesagt: Wenn du jetzt schießt und sie die Stimme verlierst,

Vorl.: Sie sind die Stimme verloren,

Barthold tot war? — **Angell.**: Natürlich nicht. — **Vor.**: Wissen Sie, was Sie zum Staatsanwalt gesagt haben, als er den Revolver in die Hand nahm? — **Angell.**: Das weiß ich nicht. — **Vor.**: Sie haben gesagt, er solle sich vor der Waffe in acht nehmen, sie sei gefährlich; da sitzt noch eine Patrone drin. — **Angell.**: Das habe ich nicht gewußt. — **Vor.**: Im ganzen sind fünf Schüsse auf die Barthold abgegeben.

Alle fünf haben den Kopf getroffen.
Alle fünf sind in die Schädelgegend abgegeben. Drei sind mehrere Streifschüsse, zwei aber haben das Schädelbach durchgeschlagen. Und Sie wollen nicht gezielt haben? — **Angell.**: Nein. — **Vor.**: Sie sind hat einen Knall oder nur ein lautes Geräusch gehört; es wird deshalb angenommen, daß Sie den Revolver im Muff verborgen gehalten haben und daß Sie aus dem Muff heraus die Schüsse abgegeben haben. Sie müssen doch den Revolver in der Hand gehabt haben, als Sie ins Zimmer traten. — **Angell.**: Nein.

Vor.: Aus den Alten stelle ich noch fest, daß die Mutter der Angeklagten sich im Jahre 1885 infolge Schwermüdigkeit aus dem Fenster gestürzt hat, und daß ein Onkel der Angeklagten ein gehörnthsmeisterlicher Altholzholz ist, der wegen Diebstahls und Betriebs wiederholt, sogar mit Zuchthaus bestraft ist. — **Satz anwalt**: Die Angeklagte hat als Zweck der Reise nach Rostock am 25. März früher angegeben, sie habe sich vor den Augen der Freude Barthold erfreuen wollen. — **Angell.**: Das kann ich gesagt haben. — **Vor.**: Ist es richtig, daß der Angeklagten die günstigsten Angebote gemacht wurden, daß sie aber alle ausgeschlagen hat, um mit Koch zusammenbleiben zu können? — **Angell.**: Ich habe immer die besten Chancen gehabt.

Hierauf wurde mit der

Zeugenvernehmung

begonnen. Erster Zeuge war Dr. Sp. (Berlin), der vor mehreren Jahren mit der Angeklagten verkehrt hat. Er schildert den Charakter der Angeklagten als sehr gutmütig, anderseits aber war sie sehr eiserfüchtig. — **Vor.**: Wie äußerte sich das? — **Zeug.**: Einmal, als wir im Lokal waren, glaubte sie, auf eine Dame am Nebentisch eiserfüchtig sein zu müssen, und wollte auf die Dame mit der Selbstflasche losgehen. — **Vor.**: Hatten Sie den Eindruck, daß die Jobel den Koch sehr lieb hatte? — **Zeug.**: Jawohl.

Beugin Opernsängerin Lili Bötticher, die im vorigen Jahre mit Fräulein Barthold zusammen am Rostocker Stadttheater tätig war, hat Frida Barthold vor 3 Jahren in Berlin in einem Konservatorium kennen gelernt. Fräulein Barthold war ihre Gesangslehrerin, sie hat der Beugin von der Verlobung mit Koch wiederholte erzählt. — **Vor.**: Hat Fräulein Barthold das Verhältnis mit Koch ernsthaft aufgegriffen? — **Zeug.**: Gewiß, sie trug sogar einen Verlobungsring. — **Vor.**: War zwischen Ihnen und Fräulein Barthold wiederholt von der Angeklagten die Rede? — **Zeug.**: Erst jetzt im Januar. Fräulein Barthold erzählte mir, daß eine Person bei ihr gewesen sei, die sie in dem Messer bedroht habe. Bei der Unterredung zwischen meiner Freundin und der Angeklagten am 21. Januar war ich zugegen. Ich hörte, wie meine Freundin sagte: „Heiraten Sie ihn doch, ich heirate ihn nicht!“ — **Vor.**: Also gab Fräulein Barthold den Koch eigentlich vollständig frei? — **Zeug.**: Jawohl.

Sie hätte ihn sicher freigegeben.

Vor.: Hat Fräulein Barthold Sie gebeten, zwar hinauszugehen, aber in der Nähe zu bleiben? — **Zeug.**: Ja. — **Vor.**: Wie sahen Sie das auf? — **Zeug.**: Ich glaube, Fräulein Barthold hatte Angst vor der Angeklagten. An Bord dachten wir allerdings damals noch nicht. — **Vor.**: Erzählen Sie nun den Besuch der Angeklagten am 25. März. — **Zeug.**: Ich öffnete der Angeklagten die Tür, und sie teilte mir mit, daß sie Fräulein Barthold zu sprechen wünsche. Ich verleugnete zuerst die Anwesenheit meiner Freundin, aber schließlich mußte ich die Angeklagte hereinlassen. Es gefiel gegen meinen Willen, ich bat meine Freundin inständig, die Angeklagte nicht hereinzulassen, da ich ein instinktives Misstrauen gegen sie hatte. Fräulein Barthold aber sagte: „Was soll mir denn passieren! Sie hat mir noch nie etwas getan und wird mir auch heute nichts tun.“ Ich ging nun hinein und bestellte für uns beide Kaffee. Als ich zurückkam, begegnete ich der Angeklagten auf dem Flur, die ganz ruhig herauskam und sagte: „Sie ziehen mich zur Polizei.“ Als ich in das Zimmer kam,

war Fräulein Barthold schon tot.

Ich sah den Pulverbampf. Es mußte also eben gejohnt sein. Ich habe keinerlei Schreck gehabt. — **Vor.**: Als die Angeklagte lagte, Sie wolle zur Polizei, war sie da sehr erregt? — **Zeug.**: Keineswegs.

Eine Schwestern der Angeklagten, die mit ihr die Berliner Wohnung bewohnte, bestätigte auf Beifragen des Verteidigers, daß die Jobel wiederholt Selbstmordgedanken geäußert hatte. Die Angeklagte war in letzter Zeit sehr unruhig und nervös. — **Vor.**: Wissen Sie, daß Ihre Schwester sich schon auf den Tod vorbereitet, daß sie

sich einen Sarg in einem Sargmagazin ausgesucht hat? — **Zeug.**: Ja. — **Vor.**: Wie äußerte sich die Nachbarin bei Ihrer Schwester? — **Zeug.**: Sie hatte für nichts mehr Sinn und fühlte des Nachts fast gar nicht. — **Vor.**: Wissen Sie beide zusammen? — **Zeug.**: Ja, ich zog zu ihr, weil ich fürchtete, ich würde jüng ein Kind machen. — **Vor.**: Als die Angeklagte in Paris mit Koch zusammen war, soll sie sich eine große Bluse gekauft und damit geziickt haben? — **Zeug.**: Ja. — **Vor.**: Ist das nicht komisch, wenn eine spätere Person noch eine Bluse kauft, um damit zu frielen? — **Zeug.**: Ja, und das auch. — **Vor.**: Hat Ihre Schwester Koch jetzt lieb gehabt? — **Zeug.**: Ja. Ich habe ihr dies zwar immer ausgetragen, verfügt es hat aber nichts gehabt.

Hierauf wurde die weitere Verhandlung auf Freitag vertagt. Auf die Verhandlung der Mittwoch der zweite Hof wurde mit Zustimmung von Baldemar und Anna Koch offiziell verzichtet, weil der Verteidiger Staatsanwalt Koch erklärte, es liege keine Veranlassung vor, die idiomatische Weise der Familie Koch sei Gerecht zu weichen. —

Kleine Chronik.

von der Frankfurter Flugwoche.

Noch mehrere militärische Flugveranstaltungen Sachsen und Niedersachsen am Donnerstag mittenwoch einen Flug von 5 Minuten Dauer. Sieger machte zwei Flüge in 100 bis 150 Minuten Höhe; der eine dauerte 3 Minuten 40 Sekunden. Der andere 6 Minuten. —

Fahrt nach Frankfurt.

Das Pariser-Zugdampf, das Donnerstag früh in Frankfurt am Main nach 7 Uhr zu einer Fahrt nach Südfeld eingezogen war, fuhr mit 70 Dampferen Geschwindigkeit in 20 Minuten über den Rhein entlang und traf in Südlengen vollständig unverzögert schon um 9 Uhr 40 Minuten ein. Da die Landung nicht um 12 Uhr mittags erfolgen war, sprang der Dampfer gleich über der Stadt hinweg, kam die Seite entlang nach Bad Kreuz und fuhr kurz nach 11 Uhr nach Südlengen zurück, wo die Landung glatt erfolgte. In dem Dampfer befanden sich neben Passagieren Dampfermänner, die während der Fahrt des Dampfers die Stadt gesehen hatten. Die Stadt gab den Passagieren ein Dokument. Die Rückfahrt nach Frankfurt wurde mittags um 12 Uhr 30 Uhr angekündigt. Das Dampfboot ist dann um 2 Uhr 45 Uhr, nachmittags auf dem Gewässer der Nahe glatt gelandet. —

Schiff: **W. I.**

Der Dampferdampfer **W. I.** in Südlengen, dessen Schiffswappen ebenfalls wurde, ist kostspielig aus Holz gebaut und kostet nur Leben und erkennt sich leichter beschädigen. —

Pariser Flugwoche.

Die Große Pariser Flugwoche ist am Donnerstag bei schönem Wetter eröffnet worden, wenn auch wegen des schlechten Wetters der letzten Tage die Arbeiten auf dem Flugplatz Port-avion nicht beendet sind. André Duval führte mit seinem Zweidecker einen kurzen Flug aus.

Bei der gräflichen Lebedame.

In Berlin in dem Hause Nr. 30 der Friedrichstraße kam es Donnerstag nacht in der Wohnung eines Berliner Lebedame zu einer Revolverschießerei, der wahrscheinlich zwei Menschenleben zum Opfer fallen werden. Neben dem aufregenden Vorhang, der eine große Menschenmenge herbeilachte, wird folgendes berichtet: Kurz nach 11 Uhr jüngte die in dem Hause Nr. 30 wohnende Gräfin Strachwitz mit einem Herrn ihre Wohnung auf. Nach einiger Zeit erkörte aus dem Zimmer Revolverschüsse; auf die Hausschuhe der Frau eilten die Hausherrinnen herbei und öffneten gewaltsam die Tür. Sie fanden die Gräfin Strachwitz mit einer lebensgefährlichen Schußwunde im Halse auf dem Boden liegen und benachrichtigten sofort die Polizei, um die Verletzte in einem Krankenhaus unterzubringen. Während man die Verwundete auf der Treppe niedergeliegen, versteckte sich der Besucher vor den auf ihn eindringenden Leuten in der Wohnung der Strachwitz und schob sich in den Mund. Man fand ihn später lebensgefährlich verletzt im Bett liegen. Wie Augenzeugen berichten, wurden im ganzen von dem Täter sieben Schüsse abgegeben. Außerdem fand man unter dem Bett ein Dolchmesser, einen sogenannten Schlangendolch. Ein Arzt stellte fest, daß die Verletzungen bei beiden Personen lebensgefährlich sind. Über den Grund zu der Tat war bisher nichts zu ermitteln.

Der vergessene Eisenbahngzug.

Ein tragödischer Vorfall hat sich dieser Tage auf der Eisenbahnstrecke Hamburg-Hannover abgespielt. Seit dem 1. Oktober ist ein zwölftes Lüneburg und Harburg verkehrender Schülerzug in einen Personenzug umgewandelt worden. Am Tage des Unterrichts des neuen Fahrplans warteten die Passagiere auf den zwischen Lüneburg und Harburg belegenen Stationen vergeblich auf das Eintreffen des Personenzugs. Auf Anfrage in Lüneburg traf schließlich die Drahtnachricht ein, daß man dort vergessen habe, den Personenzug abzulassen. Während die auf Station Witten wartenden Fahrgäste mit dem Zug weiterbefördert werden konnten, mußten die auf den kleinen Stationen wartenden den nächsten Personenzug abwarten.

Aus Gram über das Ende der Ferien.

Ein Schülertötung, dem ein kaum glaublicher Beweggrund zugrunde liegen soll, wird aus Lübeck gemeldet: In dem holsteinischen Dorfe Seh erhängte sich aus Gram über das Ende der Ferien der 11-jährige Knabe Finner. —

Erzherzöge in einem sozialdemokratischen Ver- ammlungsort.

In Mährisch-Ostrau sind, wie der Wiener „Arbeiterzeitung“ eine Korrespondenz meldet, am 3. d. M. zwei Erzherzöge unversehens in eine sozialdemokratische Umgebung hineingeraten. Die Sache, die einen idyllischen Verlauf hatte, entbehrt eines gewissen pilanten Beigeschmacs nicht und ist deshalb hier erzählt: Erzherzog Stephan, der mit der Ostrau-Ostreländer Bahn aus Saarbrück in Ostrau eintraf und im Hotel Imperial abgestiegen war, begab sich um 11 Uhr auf den Ringplatz, um dort einer Verabredung gemäß den mittels Automobils aus Freudenthal eingetretenden Erzherzog Eugen zu erwarten. Der Chauffeur erhielt den Auftrag, bei dem nächsten Hotel vorzufahren, und führte die beiden Erzherzöge in das auf dem Ringplatz gelegene Hotel Comptinus, das vor Fahrestress in den Besitz der sozialdemokratischen Genossenschaftsstadt Ostrau übergegangen war und seitdem eine sozialdemokratische Proteßversammlung gegen die Erhöhung der Biersteuer statt. Als die beiden Erzherzöge den Saal betraten, wurden sie von dem Wächter Rudolf auf die im Nebensaal stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht. Die beiden Erzherzöge erklärten, daß sie die Versammlung nicht fören würden, und bestellten ein Glas Bierstück. Abgeordneter Proteß referierte inzwischen in dem Nebensaal vor 400 Personen. Als die beiden Erzherzöge später das Hotel verließen, wurden sie von den Genossen in gastfreundlicher Weise und selbstverständlich ohne jeden byzantinischen Überschwang begrüßt. Auch die Erzherzöge zeigten sich der Situation gewachsen und nahmen das Ereignis in durchaus gemütlicher Weise, ohne irgendein Interesse für den Verlauf der Versammlung vorzuhaben. Nachmittags sahten sie ihre Reise nach Wien fort. —

Die Eigentumsbesitz.

In der italienischen Ortschaft Rho hat der Bauer Galimberti den 11-jährigen Karl Bigano, der einige Trauben stahl, auf grausame Weise ermordet. Der Knabe floh vor dem Bauer und suchte einen Baum zu überkleimen. Galimberti eilte dem Knaben mit einer Feuerzange nach und verriegelte ihm mehrere Stiche in das Bein. Der Knabe fiel bewußtlos zusammen. Galimberti hob ihn auf und hängte ihn an ein altes Baum auf, um glauben zu machen, daß Selbstmord vorliege. Galimberti wurde in Haft genommen, da ein Spieldrauer Bigano den grauenhaften Vorfall mitangesehen hatte. —

Bernische Nachrichten.

* Wie man sieht. Wenn auch das Leben zu den elementarsten Kenntnissen gerechnet wird, ist doch die Frage, wie es eigentlich ausgeht wird, nicht ganz einfach zu beantworten. Kommt der Sinn einer gesetzten oder gedruckten Zeile dadurch zu Stande, daß die Buchstaben einzeln aufgelegt und dann erst zu Silben und Wörtern vereinigt werden? Oder vermag der Lesende das Gesamtbild der Silben und Wörter unmittelbar zu erfassen? Eine Entscheidung zwischen diesen beiden Möglichkeiten vermag nur der experimentierende Psychologe zu erbringen. Ein Auffassungsschulmeister berichtet über Verluste, die von Erdmann und Doering unternommen worden sind, und deren Ausfall die zweite Frage bejaht. Zunächst ließ sich durch Beobachtung der Bewegungen des linken Auges bei gleichbleibender Kopflage feststellen, daß beim Lesen von Sätzen leicht verständlichen Inhalts ein regelmäßiger Zusammenhang zwischen den Vorgängen im Auge und den Bewegen im Leben stattfinde. Die Zahl dieser Paare ist aber viel kleiner als die Zahl der Buchstaben, über die der Sinn hinzugezogen ist. Sie bleibt gleich häufig, solange der Sinn des Gelesenen leicht zu fassen ist. Bei schwerer verständlicher Sprache ist eine Zusammenfassung der Bewegen zu verzeichnen. Beim Fortsetzen verändert sich diese Unregelmäßigkeit. Werner handelt es für darum, zu ermitteln, ob das Lesen während der Bewegen unbedeckt oder während des Hingehören des Blickes über die Sätze. Die Versuche führen zur Überzeugung, daß nur während des Lesens gelesen wird. Das Auge durchläuft durchschnittlich eine Reihe von 12 bis 15 Buchstaben, bevor es stillhält und zwar mit so großer Geschwindigkeit, daß es dem Lesenden ganz unmöglich wäre, die einzelnen Buchstaben aufzufassen. Im Gedächtnis vermag der Mensch vier, höchstens fünf Buchstaben, gleichzeitig, ob sie ein Wort bilden oder nicht, zu erfassen. —

* Warum erschien man sich nicht am Pol? Aus London wird berichtet: Bei seinem letzten Vortrag im Middlesex-Hospital erzählte Statfis auch die curioseste Erfahrung, daß kein Teilnehmer der Südseefahrt erkannte, je von einer Erkrankung gegenwärtig zu sein. André Duval führte mit seinem Zweidecker einen kurzen Flug aus.

regionen von Staub und Krankheitskeimen frei sind, die sich in zivilisierten Ländern anhäufen. Der Ballon aus Europa mitgeführte Kleider, nach dessen Defekt alle Expeditionsteilnehmer sich erkälteten, enthielt zweitens Läuse von Seafarern. Dr. Ross erwähnte dabei auch einige Hilfsmittel gegen Erfaltung: frische Luft, häufiges Defektieren und Temperatur in der Wohnung und vor allem eine geringe Belastung von Rücken und Hals. Die Leute begegnen alle den Fehler, daß sie die Brust warm verpacken und den Rücken zwischen den Schulterblättern nicht genügend gegen die Kälte schützen. Niemand wird sich erkälten, der seinen Rücken nicht zuknöpft; die meisten Erfaltungen entstehen durch den mangelhaften Schutz des Rückens. Der Mensch mag nur die Natur beobachten und ihr folgen. Bei allen Tieren findet man als Schutz des Rückens eine besonders dicke üppige Fellentwicklung, während an allen anderen Körperteilen das Fell leichter und dünner wird. Um ein Pferd gegen Kälte zu schützen, gerügt die Bedeutung des Rückens. Die Frauen, die Schals tragen, und sie an der Brust übereinander zu legen pflegen, sollten es lieber umgekehrt machen und den Schal doppelt über den Rücken legen, um vor allem den Rücken zwischen den Schulterblättern zu schützen. —

Vereine und Versammlungen.
Tabakarbeiter Magdeburg.
Zum Versammlungsbericht der Tabakarbeiter in Nummer 234 der „Volksstimme“ erhalten wir folgende Richtstellung: „Betreffend des Verdienstes bei der Firma Meißner u. Co. hat mich der Schriftsteller wohl missverstanden; ich habe in meinen Ausführungen u. a. gesagt: Einem Kollegen wurde eine Arbeit zugemutet, und zwar Carmen Deckblatt für 6,25 Roslerlohn (bei anderen Firmen gibt es für dieselbe Arbeit mindestens 7,25 Roslerlohn). Der Kollege wurde vorstellig bei dem Meister, in dem er ihm erklärte, daß er bei der Arbeit höchstens 12-13 Mark verdienen würde, und als Familienvater könnte er doch mit dem Verdienst selbstverständlich nicht auskommen. Der Meister legte dem Kollegen nach längerem Hin und Wider 25 Pf. für das ganze Laufjahr Bogen zu. Aber das Material ließ sich so schlecht verarbeiten, daß er keinen höheren Verdienst erzielen konnte, worauf der Meister dem Kollegen die Arbeit abnahm und sie einem Lehrling übertrug. Also kommt will ich richtigstellen, daß der geringe Verdienst nicht für die Allgemeinheit gilt. Martin Hasselby pflegte, Bandstraße 6, 3 Tr., bei Behrens.“

Die Firma Paul Meißner u. Co. teilt uns zu derselben Sache mit, daß die Ausführungen im Versammlungsbericht nicht den tatsächlichen entsprechen, sie beschäftigte keinen Arbeiter, der mit 12 Mark nach Hause gehe. Die Firma sei bestrebt, den Arbeitern in jeder Beziehung ihr Recht zu geben, trotz der ungünstigen Lage, in der die Tabakindustrie gegenwärtig sei. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Alstadt, 7. Oktober.

Aufgebot: Fleischereibesitzer Gerhard Paul mit Elisabeth Alberts. Schlosser Bernhard Anspach hier mit Emma Anna Clara Lohse in Hakenstedt. Straßenb-Schaffner Friedr. Wilh. Heinrich Schulze hier mit Frieda Emilie Liebert in Eickendorf. Eisenbahnangestalter Hermann Müller hier mit Anna Dorothee Schröder in Trottorf. Uhrmacher Rob. Gust. Alb. Matthay hier mit Friederike Wilhelmine Luise Steinbecker in Burg. Eisenb.-Gehilfe Max Wahle hier mit Emma Wahle in Goldap. Buchdrucker Wilh. Hahn mit Herta Dirks.

Eheschließungen: Postbote Wili Köster mit Elfriede Ahrens. Postchaffner Paul Siemon mit Anna Klingmann. Kaufmann Eduard Levy mit Erna Frankensteine. Lehrer Friedr. Fischel mit Helene Bannier. Arb. Walter Krause mit Friederike Kaufmann Oskar Schönemeyer mit Gertrud Heise.

Geburten: Else, T. des Schlossers Friedr. Fischel. Kämmgäher Gertrud T. des Arb. Hob. Gedrange. Wilh. S. des Kellners Reinhard. Friedr. Cäcilie, T. des Tischlers Friedrich de Lippe. Gustav S. des Schneiders Hermann Stothe. Anna, T. des Arb. Karl Sternberg. Friedr. Irene, T. des Arb. Paul Hanke. Walter, S. des Schlossers Karl Götsche. Irene, T. des Arb. Paul Hanke. Else, T. des Kgl. Eisenb.-Oberdirektors Georg Spengler.

Todesfälle: Oberpräbendatin Ottlie Stoe, unverheir. 91 J. 4 M. 19 T. Else, Anna Fischer geb. Schiffer, 80 J. 11 M. 29 Z. Arb.-Inbal. Friedr. Heydt, 70 J. 6 M. 13 T. Alwine Krause, unverheir. 71 J. 8 M. 25 T. Franz, S. des Bootsmanns Franz Schröder aus Gr. Salze, 1 J. 9 M. 8 T. Privatm. Friedr. Ebeling, 67 J. 4 M. 10 T. Erna, unehel., 1 E. T. —

Endenburg, 6. Oktober.

Geburten: Rudolf, S. des Eisenb.-Schaffn. Friedr. Drevenstedt. Geburten: Charlotte, T. des Eisenb.-Schaffn. Wilhelm Wünisch. S. des Majors u. Adjutanten vom Generalstabskommando des 4. Armee-Korps Eberhard v. Arnim. Herta, T. des Arb. Theodor Fischer. Hildegard, T. des Schlossers Hermann Rudolph.

Todesfälle: Wilhelmine geb. Läuffer, Ehefrau des Schlossers Hermann Jänecke, 61 J. 1 M. 4 T. Else, Johanne Auguste geb. Weber, Oberpräbendatin, 76 J. 7 M. 8 T. Else, Kruse, Johanne geb. Kästen, 71 J. 1 M. 15 T. Helene Schuber, unverheir. 16 J. 10 M. 23 T. Martha Genthe, unverheir., 37 J. 1 M.

Vom 7. Oktober.

Aufgebot: Kellner Andreas Frix. Walter Piper mit Minna Berta Schwicker. Arb. Adalbert Stacmar mit Emma Luise Spies.

Eheschließungen: Eisendreher Rich. Bertram mit Alma Behrens. Schlosser Gustav Kunze mit Doris Nabel. Bauarbeiter Richard Müller mit Anna Schwicker.

</div

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 286.

Magdeburg, Sonnabend den 9. Oktober 1909.

20. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Ergau, 8. Oktober. (Brunnen-Niebergau) Die bei der Gemeindevertretung beantragten Brunnen sind am Donnerstag der Benutzung übergeben worden. Das Wasser ist chemisch untersucht und für elbwandfrei erklärt. Es hat zwar noch einen blauen Schein, und wurde von verschiedenen Frauen wieder fortgegossen; wie die Betrunnenwachen sagen, liegt dies daran, daß das Leder in der Saugpumpe noch nicht ausgetragen ist, was in ein paar Tagen geschehen ist. Da nun durch die Ausstellung der Brunnen für die Anwohner der Gartenstraße und des Buttersteigs eine Erleichterung, und vor allen Dingen in gefundene Beziehung eingetreten ist, muß an die Eltern die Ermahnung gerichtet werden, den Kindern das unntötige Blaschen an den Brunnen zu verbieten. Ob wohl die beantragte Wäscherei in der Bellevuestraße bald angelegt wird?

Groß- und Klein-Ottersleben und Bennstedt, 8. Oktober. (Zum Bierkrieg.) Wir wissen darauf hin, daß auch für unsre Orte das maßgebend ist, was durch die Abwehrkommission in Magdeburg bekanntgegeben wurde. Der Boykott wird da aufgehoben, wo Bier der Löwenbrauerei, der Brauerei Plannenberg u. Söhne und der Winterbauschen Brauerei ausgeschankt wird. Die Boykottkommission hat beschlossen, daß, wo die Wirtin an uns herantritt und dieses Bier verkaufen wollen, es dann von unsrer Seite durch die „Volksstimme“ bekanntgegeben wird. Solange keine Bekanntgabe geschieht, ist alles Bier zurückzuweisen. Die Parole lautet vor wie nach: Keinen Tropfen Bier.

Die Boykottkommission. Fr. Hahn.

Groß-Ottersleben und Lemsdorf, 8. Oktober. (Zur Belebung.) Die „Neue Welt“ wird der Sonnabendnummer für die beiden Orte nicht beiliegen. Die dortigen Leser werden um Nachsicht gebeten, da die Lieferung natürlich noch erfolgt.

Lemsdorf, 8. Oktober. (Zum Bierkrieg.) Durch die Bekanntmachung der Abwehrkommission ändert sich für die Arbeiter hier einiges. In dem Votum zum „Deutschen Kaiser“, Zahler Julius Caesar, wird Bierkost Bier (boykottfrei) zu im alten Preise vertheilt. In allen andern Lokalen darf kein Bier getrunken werden.

Die Boykottkommission.

Wiesbaden, 8. Oktober. (Neue Strafen und Leuchtturmg.) befindet sich auf dem Markt. Es ist dies Preßgasbeleuchtung nach dem Preßgasystem (Pharoslicht). Es sind vornehmlich drei Lampen angebracht. Der Lichtfeuer ist weit größer als bei den bisherigen sechs Lampen. Mit der Einführung der Preßgasbeleuchtung soll die elektrische Beleuchtung verdrängt werden. Die Preisstellung soll bedeutend niedriger sein als die elektrische. Die Einführung in weitere Straßen hängt demgemäß von der Benutzung größerer Rohrleitungen ab, indem hierfür eine besondere Preßgasleitung geschaffen werden muss. Hierbei muß bemerkt werden: So angenehm die intensive Beleuchtung in den belebten Straßen wirkt, so wenig darf aber die bisherige Beleuchtung in verschiedenen Straßen unterlassen werden. Bezeichneten Städten ist in dieser Beziehung in der Weststraße noch nicht entsprochen worden. Es wurde zwar aus Absichtung dieses Zustandes bei der Schaffung des Industrieviertels hingewiesen. Trotzdem ist zu wünschen, wenn nicht erst auf diesen Zeitpunkt gewartet wird. Die neu aufgestellten Laternen dienen auch später geeignete Dienste leisten.

Halberstadt, 8. Oktober. (Zum Bierkrieg.) Mit dem Bierboykott beschäftigte sich am Mittwoch nachmittag eine Versammlung des bürgerlichen Gastwirtsvereins, an der auch Vertreter der freien Gastwirte und der örtlichen Abwehrkommission teilnahmen. Die bürgerlichen Gastwirte gaben zu, daß der Boykott auch bei ihnen außerordentlich wirkt und daß es die höchste Zeit ist, den Kampf zu beenden. Bei der Einführung des erhöhten Bierpreises sind sie fast ohne Ausnahme auf einen derartigen Widerstand gestoßen, daß auch sie gezwungen sind, nunmehr ihrerseits mit Vorschlägen an die Brauereien heranzutreten.

Nach verschiedenen Vorschlägen einigte man sich dahin, die Brauereien zu erüben, daß Bier zum alten Preise an die Wirtin zu verkaufen, die dann ebenfalls jeden Preisaufschlag unterlassen. Die Verhandlungen mit den Brauereien wurden einer Kommission übertragen, in der auch die freien Gastwirte und die Abwehrkommission vertreten sind. Durch das Vorgehen des Gastwirtsvereins hat der Boykott nunmehr eine schärfere Form erhalten. Von einigen Gastwirten wurde auch daran verwiesen, daß der Bierauschank eingestellt werden müßt, wenn die Brauereien nicht einigstvoll genug sind und nachgeben. Wenn den Gastwirten wirklich daran gelegen ist, den Boykott in kurzer Zeit beenden zu helfen, dann können sie kein wirtshamer Mittel ergriffen, als ihre Bierhähne zu schließen. Sie würden dann erleben, daß die Hartnäckigkeit der Brauereien sofort verschwunden wäre. Es muß jetzt mehr denn je die Wicht der Arbeiterschaft sein, den Boykott mit allen zu Gebote stehenden Mitteln weiterzuführen. Vor allen Dingen gilt es auch, den von den Brauereien immer wieder verbreiteten falschen Gerüchten, daß der Boykott beendet ist, entgegenzutreten. Einer Stärkung des Boykotts soll auch am Sonntag nachmittag im „Odeon“ stattfindende öffentliche Versammlung dienen, für die überall nach Kräften agitiert werden muß. Die Versammlung muß einen Massenbesuch aufweisen, sie muß beweisen, daß bei den Konsumanten noch keine Kampfesmüdigkeit vorhanden ist.

— (Gesuchte Kritik.) Vor einiger Zeit wurde in der „Volksstimme“ berichtet, daß die Arbeiter der Eisenbahnerwerftaße an die Betriebsleitung eine Eingabe gerichtet hatten, in der sie um Aufbesserung der Löhne ersuchten, daran jedoch einen ablehnenden Bescheid erhalten. Das Ereignis der Notiz, sowie die Feststellung, daß die Arbeiter über die Ablehnung jeder Lohnherhöhung im höchsten Grade empört sind, hat anscheinend bei der Verwaltung der Eisenbahnerwerftaße wie eine Bombe eingeschlagen. Verhöre des Arbeiterausschusses waren die Folge. Wir konnten der Verwaltung gleich vertraten, daß alle Bemühungen in dieser Richtung fruchtlos blieben. Sie mußten es aus dem Grunde bleiben, weil sich die abhängigen Eisenbahnerarbeiter irgendwie hielten, irgendeinen unsrer Genossen über die Vorgänge in der Eisenbahnerwerftaße zu unterrichten. Würde es der Fall sein, dann erschien die Dessenlichkeit von den Vorgängen in sehr als es jetzt geschieht. Wie aus das bestimmteste verliefert wurde, soll auch die Eisenbahnerverwaltung in Magdeburg durch eine Kommission höherer Betriebsbeamten die Angelegenheit untersucht haben. Zu welchem Resultat die Kommission gekommen ist, die ihre Untersuchung jedenfalls auf die Arbeits- und Lohnverhältnisse beschränken mußte, blieb bisher unbekannt. Vielleicht lehrt die Zeit, daß durch die Polizei bei zukünftigen Eingaben der Arbeiter der hiesigen preußisch-deutschen Eisenbahnerwerftaße erreicht wurde, daß sie berücksichtigt werden.

— (Eine halbe Stunde Streit.) Eine erhebliche Verschlechterung der Arbeitsbedingungen haben die in der Dehneischen Maschinenfabrik beschäftigten Stellmacher durch ihr geschlossenes Vor gehen verhindert. Von der Betriebsleitung wurden in der Stellmacherfabrik technische Verbesserungen bei der Speichenanfertigung eingeführt, mit der jedoch gleichzeitig eine Lohnreduzierung verbunden war, die für die Arbeiter einen wöchentlichen Lohnausfall von 3,00 Mark bedeutet hätte. Nach Verhandlungen verringerte die Firma den Abzug, so daß der Lohnausfall „nur“ noch 1,80 Mark betrug. Die Arbeiter waren begierigsterweise auch damit nicht einverstanden. Als weitere Verhandlungen resultlos verließen, legten sie geschlossen die Arbeit nieder. Daß hatte den Erfolg, daß nach einer halben Stunde der Lohnabzug bis auf eine Kleinigkeit zurückgenommen wurde.

Hundisburg, 8. Oktober. (Ein Gedrama.) Die Frau des Steinbrucharbeiters Schanorsi begab sich am Mittwoch mittag mit ihrer 8jährigen Tochter nach dem außer Betrieb gesetzten, mit Wasser gefüllten Steinbruch, der unten der Ruine liegt. Nachdem sie ihrem Kind einen Hut übergeben hatte, sprang die Frau ins Wasser. Unterdessen kam der Mann an und sprang seiner Frau nach, um sie zu retten. Er wurde jedoch von einem Schlaganfall erlegt und so ertranken beide. Der Mann war 30, die Frau 36 Jahre alt. Das Mädchen, das Zeuge des grausigen Vorgangs war, ist das einzige Kind der Schanorsi.

Borburg, 8. Oktober. (Das Kind und die Poppe) und nicht die Hand sind dem jungen Arbeiter vom Leibe gerissen worden, über den wir in der Nummer 234 der „Volksstimme“ von hier berichteten. Zumerhöhn sollte auch dies kleine Malheur Anlaß geben, den Maschinen etwas mehr Aufmerksamkeit zu widmen und Maßstäbe abzustellen.

Neuhaldensleben, 8. Oktober. (Der Sozialdemokratische Verein) hält am 9. Oktober eine kombinierte Versammlung bei Herzog ab, in welcher außer dem Parteitagssbericht auch die Bierfrage behandelt werden wird. Die Kontrollkommission und alle Genossen und Gewerkschaftsvorstände werden erwartet, in dieser Versammlung zu erscheinen. (Siehe Inserat.)

— (Bildungsabschluß.) Wir machen alle Gewerkschaften darauf aufmerksam, daß am 14. November ein großes Konzert vor der gesamten Stadtkapelle stattfindet. Die Gewerkschaften wollen an diesem Tage alle anderen Veranstaltungen unterlassen.

Quedlinburg, 8. Oktober. (Genosse Warmholz †.) Das Heer der Aten in Quedlinburg wird immer mehr gesichtet. Am 6. Oktober verstarb der Genosse W. Warmholz nach langem Leiden. Warmholz war einer der alten Genossen, die bis zuletzt auf dem Posten waren, wenn es galt, für die Partei einzutreten. Bei jeder Kleinarbeit war er vertreten. Die Partei, insbesondere der Arbeitergesangverein, versierten in ihm einen treuen Anhänger, sie werden ihm ein treues Andenken bewahren. Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhaus, Goldstraße 4, aus statt. Wir bitten die Genossen um rechte Beteiligung.

Stuttgart, 7. Oktober. (Justiz in Langsamem Schritt.) Vor ungefähr Jahrzehnten haben sechs Genossen in Börnecke Kalender vertrieben und bei dieser Gelegenheit, wie üblich, freiwillige Spenden entgegengenommen, wofür sie dann Entlastungsmarken verabschloßt haben. Das geschah an einem Sonntag. Der Polizeibeamte brachte vier der Verbreiter zum Amtsvoirsteher, ihre Namen wurden festgestellt und die vorgefundene Kalender beschlagnahmt. Die Wisselalter erwarteten nun selbstverständlich eine Anklage, zum mindesten einen Strafbefehl wegen Sonntagsbeleidigung oder sonst einer Strafat. Gedenken nichts davon kam. Nachdem fast ½ Jahre verstrichen, erschien der Führer der Uebeläter den Amtsvoirsteher von Börnecke um Rückgabe der beschlagnahmten Kalender, da ja ein Strafversfahren gegen ihn nicht vorliege. (Die Verfolgung einer etwaigen Sonntagsbeleidigung war auch bereits verjährt.) Der Herr Amtsvoirsteher lehnte indessen ab und auf eingegangene Beschwerde beklehrte der Herr Vorsitzender den Antragsteller, daß die Rückgabe der Korpsdelikti' auf Recht abgelehnt sei, da gegen ihn, den Antragsteller, in der Tat ein Strafverfahren wegen der Kalender schwere. Es läßt sich leicht begreifen, daß unser Partei genosse mit äußerster Spannung der Entstehung des Geheimnisses, nämlich seiner Strafat, entgegensteh. Endlich wurde seine Neugier befriedigt. Es erfolgte ein gerichtlicher Strafbefehl über 24 Mark wegen Betriebs eines Wandergewerbes ohne im Besitz des dazu nötigen Scheines zu sein. Den übrigen drei Wisselalterm wurde die gleiche Ueberrachtung zuteil. Sie atmeten auf, froh, der peinigenden Ungeißheit enthoben zu sein und beilebten sich, gegen die Strafbefehle Einspruch zu erheben. Am Donnerstag wurde die Sache vor dem Schöffengericht Egeln verhandelt. Sie endete selbstverständlich mit einem Freispruch, da der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Hanauer nachwies, daß im vorliegenden Falle von einem Gewerbetreiberei überhaupt nicht die Rede sein könne. Uebrigens verlangten die Zeugen der Anklage bei, da. So hat die lange Aktion endlich ihr Ende gefunden.

Stendal, 8. Oktober. (Unser Stadtparlament.) Das Interesse des Volkes für Marine und Kolonien soll belebt werden; deshalb stellte man einem Kapitänleutnant der Reserve einstimmig die städtische Turnhalle für die Zeit vom 15. bis 26. Dezember zu einer Kreismarine-Ausstellung zur Verfügung. Die Vorstände und Leiter der Arbeiterturnvereine werden guttun, sich dieses Vor kommunis zu erinnern, wenn ihnen bei etwaigen Gefüßen um Überlassung der Hallen ein abschlägiger Bescheid zuteil werden sollte. Zur Beschaffung

Fenilleton.

Nachdruck verboten.

Das Haus gegenüber.

Kriminalroman von E. Kent.

(35. Fortsetzung.)

Sie fürchtete beinahe, die Mordgeschichte hätte auch meine Nerven in Unordnung gebracht. Jedenfalls beschloß ich, die Fenster zuzumachen und die Vorhänge herunterzulassen, was ich sonst bei heinem Wetter niemals getan hatte. Aber ich wünschte nicht, daß mir der Mensch mit dem weißen Gesicht unvermutet auf den Hals käme, besonders, solange sich Madame Argot in meiner Wohnung befand.

„Nun, wie geht es?“ fragte ich sie, als ich endlich Zeit für sie fand.

„O viel, viel besser, Herr Doktor.“

Die Wunde, die ich sofort besichtigte, hatte wirklich sehr schöne Fortschritte in der Heilung gemacht.

„Herr Doktor,“ begann sie, während ich die Wunde Stelle austuschte, „ist nicht mein Mann heute morgen hier gewesen?“

„Savoir!“

„Und was sagte er?“

„Ach, das kann ich Ihnen nicht gut wiederholen. Es würde Ihnen auch nicht angenehm sein, glaube ich, wenn ich ihm alles erzählte, was Sie mir über ihn gesagt haben.“

„Nein, aber mit mir ist es etwas andres. Ich weiß, er sagte von mir, ich sei eine schlechte Frau. Das weiß ich, jawohl, das weiß ich längst!“

„Gott bewahre — davon hat er gar nichts gesagt. Und wenn Sie nicht ein bisschen ruhiger sitzen, so werde ich wahrsichtig mit meiner Arbeit niemals fertig werden können.“

„Verzeihung! Ich will auch ganz artig sein!“

„Ach, was mir einfällt — war nicht Herr Merritt heute bei Ihnen?“

„Ah, Sie meinen den Herrn, der dabei war, als ich die Leiche anschauen mußte?“

„Ja.“

„Er ist einer von den Ersten bei der Polizei, nicht wahr?“

„Na, zu den Älteren gehört er nicht gerade,“ antwortete ich lächelnd; „aber er leistet der Polizei sehr wichtige Dienste.“

„Wichtige Dienste. Hm, ja. Aber was wollte er von meinem Manne? Wissen Sie's vielleicht? Ich kann mit's nicht erklären, und mein Mann kann sich's auch nicht erklären.“

„Dann hat er also nicht mit Ihrem Manne gesprochen?“

„Nein. Argot war nicht zu Hause.“

„Hm, na, ich glaube, Herr Merritt sucht nach einem Hute, worin die Anfangsbuchstaben A. B. stehen; er wollte Ihren Mann fragen, ob er vielleicht zufällig diesen Hut gefunden habe.“

Sie fuhr von ihrem Stuhl auf und rief:

„Ah, par exemple, oui! Natürlich, das hat er!“

„Ihr Mann hat wohl einen Hut gefunden?“

„Ja ja. Ich sagte es Ihnen ja schon! Er machte mir eine Szene wegen dieses Hutes,“ rief sie ärgerlich.

„Aber warum denn? Welche Ursache hatte er denn eine Szene zu machen?“

„O,“ antwortete sie mit einem leichten Zurißwerfen ihres Kopfes, obwohl ihre Stimme immer noch ärgerlich klang, „er sagt, der Hut gehöre meinem Liebhaber!“

„So? Haben Sie denn einen Liebhaber, dessen Namen mit den Buchstaben A. B. anfangen?“

„Ich habe überhaupt keinen Liebhaber, Herr Doktor! Aber ich habe einen Vetter, dessen Namen mit diesen Buchstaben beginnen!“

„Ich verstehe. Aber wie kam denn Ihr Mann zu diesem Hute?“

„Das weiß ich nicht. Eines Abends kam Argot nach Hause“ . . .

„In was für einem Abend?“ unterbrach ich sie.

„Am Dienstag voriger Woche“ . . .

Meine Gesichtszüge mochten wohl meine Erregung verraten, denn Frau Argot unterbrach sich plötzlich und fragte ängstlich:

„Was ist denn los?“

„Richts! Nichts! Fahren Sie nur fort. Ihre Geschichte interessiert mich ganz außerordentlich. Also, was passierte denn am Dienstag?“

„Also, Herr Doktor, mein Mann geht aus in das Restaurant, wo die Franzosen immer zum Kartenspielen zusammenkommen. Während er fort ist, besucht mich mein Vetter, André Besnard. Mein Mann ist nicht da, aber ich sag: Nimm Platz; vielleicht kommt Argot bald nach Hause. Mein Vetter wohnt in Chicago; er hat meinen Mann nie in seinem Leben gesehen; er weiß nicht, wie eiferstückig der ist. Er bleibt also und bleibt immer länger, und wir sprechen von Frankreich und von unseren Kinderjahren, und ich vergesse ganz auf die Zeit zu achten; und auf einmal Klingelt's, und ich höre, es ist mein Mann, und ich geh nach der Uhr und seh, daß es schon zehn ist. Da bekam ich Angst. Ich wußte, Argot würde fürchterlich böse werden, wenn er zu so später

Stunde einen Mann bei mir fände. Ich sag ihm also: Hinaus! Schnell! Mein Mann ist so eiferstückig — er wird's nicht glauben, daß Du mein Vetter bist. Geh die Treppe hinauf und vertrieb Dich. Wenn mein Mann hier ist, mach ich die Küchentür zu, und dann kannst Du hinuntergehen. Alles wäre gut gewesen, wenn er dies nur getan hätte! Aber der Dummkopf guckt übers Geländer, als mein Mann die Treppe hinaufkommt. Mein Mann wußte aber nicht ganz genau, ob er jemand gesehen hatte; darum sagte er nichts. Aber als ich die Küchentür zumache, sieht er neben dieier und holt; es dauert ein paar Minuten, da hört ich: Knarr, knarr! Und er hört's auch und springt auf. Und ich springe ebenfalls auf, denn ich kriegte Angst, er könnte meinen Vetter totstellen: er sah so furchterlich böse aus. Ich holte aber fest, und er fällt mit mir hin — und davon hab ich meine Schramme bekommen. Aber daraus machte ich mir nichts, denn ich hörte, wie die Haustür zugeschlagen wurde, und wußte also, daß André in Sicherheit war. Eine Minute darauf war mein Mann wieder auf den Beinen und lief hinaus. Ich ihm nach. Als ich aber sah, daß André fort war, kehrte ich wieder um, Argot jedoch kam nicht wieder.“

„Ihr Mann kam nicht wieder, sagen Sie?“

„Nein, er blieb draußen und suchte André!“

„Wie lange dauerzte es, bis er wieder hineinkam?“

„Ah, das weiß ich nicht!“ rief sie ungeduldig. „Vielleicht eine halbe Stunde, vielleicht eine Stunde. Ich wurde schlaflich müde und ging zu Bett. Als Argot wieder herein kam, war er furchterlich böse. Er wetterte, er fluchte! Er sagte: Das war Dein Liebhaber! Ich sag: Nein, ich habe den Menschen nie gesehen! Aber ach, ich bin eine unglückselige arme Frau: er fand nämlich die Visitenkarte, die André hinterlassen hatte, dann André ist ein seiner Mann und weiß, was sich findet. Da dachte ich wirklich, mein Mann würde vor Wut einen Schlaganfall kriegen. Er schwor, er wollte André totstellen. Aber er weiß nicht, wo André ist, denn auf der Karte steht keine Adresse. Ich aber weiß die Adresse, denn André hat sie mir gesagt. Am andern Morgen schrieb ich also an meinen Vetter, er solle sich in acht nehmen, mein Mann wolle ihn totstellen. Argot geht jetzt jeden Tag aus, um ihn zu suchen; und wenn er ihn findet, steht er ihn tot. Aber finden tut er ihn nicht,“ rief sie zum Schlusse triumphierend, „denn ein Freund von mir hat mir erzählt, André sei gar nicht mehr in Neuendorf, sondern schon nach Chicago zurückgekehrt.“

von Södingmühle wurden 1000 Mark bewilligt. Für die Anlage des Ostsparks werden die nötigen Mittel bewilligt. Eine angenehme Zugabe ist die Belebung eines Teiles des Grabens. Die Städtebäder sollten sich bei der nächsten Gelegenheit dessen erinnern, daß auch die Belebung des leichten Teiles unabdingt erforderlich ist. Bei den Beratungen zur städtischen Entstehungsanlage lagte Stadtverordneter Klempnermeister Lüggenbeck über Arbeitermangel. Die Installationsunternehmer besanden sich häufig in schwieriger Lage. Die Polizeiverordnung solle deshalb nicht so streng ausgelegt werden, es schade nichts, wenn auch noch in diesem Winter etwas Schutzwasser auf die Straße läuft. Dieses ist derseits Herr, der sonst konsequente Handlungsweisen verlangt, nun geht es aber auf die eigene Kappe, da singt er anders. Wer von seinen Arbeitern bei angemessenem Lohn entschuldigt wird, wird dieses von den Organisationsvertretern ebenso gut, als vom Gewerbericht zugestanden erhalten. Die Beschwerden über Arbeitermangel sind ebenfalls nicht angebracht, die Organisationen können ihrer in Zeiten der Krise genügend stellen. Die Einwohner sollten deshalb auf baldige Beendigung der Auflösarbeiten bestehen. Diese Ausreden erwecken den Anschein, als ob die Ausführung der Arbeiten in die Länge gezogen werden soll, nur um mit recht billigen, unorganisierten Arbeitern recht gute Geschäfte zu machen, zum Schaden derjenigen Geschäftsinhaber, die Löhne zahlen, welche mit den Organisationsvertretern vereinbart sind. Zur Erweiterung der Zentralheizung im Rathaus werden 5000 Mark bewilligt. In einer der nächsten Sitzungen wird ein Antrag eingebracht, eine elektrische Ventilationsanlage für den Sitzungssaal zu beschaffen, da auch dieser Raum besserer Lüftung bedarf. Die Arbeiter mögen gelegentlich der Wahlen hinzuhalten in diesem Raum halten, damit sie Vergleichsziechen können, welche Anforderungen an ihre Wohnungen und Arbeitsräume zu stellen sind, um auf gleicher Höhe zu stehen.

Wolfsburg, 8. Oktober. (Offizielle Versammlung.) Am Freitag abend findet hier eine Versammlung statt, in der über den Verlauf des Kriegs Bericht erstattet werden soll. Darauf sind auch die Arbeiter lebhaft interessiert und so steht ein starker Besuch auch von Arbeitern zu erwarten. Genuß beim (Magdeburg) wird in der Versammlung vorzuhandensein.

Gerichts-Zeitung.

Gauverricht Halberstadt.

Sitzung vom 6. Oktober 1909.

Körperverlehung. Der vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Griesau aus Egeln hat am 13. März bei einem Tanzvergnügen den

Arbeiter Busse mit einem Messer nicht unerheblich verletzt. Das Schöffengericht in Egeln verurteilte ihn wegen gefährlicher Körperverlehung zu 1 Jahr Gefängnis, wogegen der Angeklagte Berufung einlegte, die jedoch verworfen wurde.

Gurken und Zwiebeln. Die Arbeiter Karl Döring, Friedrich Reichenbach und Oskar Seidler, sämtlich aus Halberstadt und bereits vorbestraft, haben im August dem Gärtnerbesitzer Spille von einem Ackerstück eine Menge Gurken gestohlen, die sie an drei der Habserei mit angelegten Gemüsehändlerinnen verkauften. Wegen Übertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes wird gegen Döring und Reichenbach auf 3 Monate und gegen Seidler auf 2 Monate Haft erkannt. Die drei Frauen werden von der Anklage der Habserei freigesprochen.

Berufung. Das Schöffengericht in Oschersleben verurteilte am 28. Juli d. J. den Kesselschmied Joseph Wahner wegen gefährlicher Körperverlehung zu 2 Monaten Gefängnis. W. hat am 25. Mai den Arbeiter Kiel bei einem Streit mit dem Schlag auf den Kopf geschlagen, wodurch eine geringfügige Verletzung entstand. Die Strafe wird auf 2 Wochen Gefängnis herabgesetzt.

Einfallsches Ehepaar. Der vielsach vorbestrafte Kellner Paul Weiß aus Halle und die ledige Emma Peter aus Schaffstedt haben in Potsdam, Thale, Quedlinburg und Halberstadt in mehreren Gasthäusern, wo sie sich als Ehepaar einlogierten, große Sachen gemacht und sind dann ohne Bezahlung verschwunden. Außerdem haben sie einen Kutschier in Thale eine Koppe und einen Hut entwendet. Weiß wird ferner beschuldigt, den Oberprediger Horn in Halberstadt unter Vorlegung einer gefälschten Todesfestschrift von 30 Mark beschwindelt zu haben. Da diese Sache erklärt sich das Gericht für nicht zuständig und verweist sie an das Schwurgericht. Wegen Unterschlagung in zwei Fällen und Diebstahl erhält Weiß 4 Monate Gefängnis. Die Angeklagte Peter wird freigesprochen.

Diebstahl. Der jugendliche Arbeiter H. Sch. und die Lehrjunge P. J. und H. J. aus Oschersleben haben dem Malermeister Heinrichsdorf eine Eisenplatte und Packpapier entwendet. Den Erlös teilen sie untereinander. P. J., der wegen Diebstahls bereits vorbestraft ist, erhält 3 Monate Gefängnis. Die beiden andern Angeklagten fassen mit einem Verweis davon.

Berufung. Der vorbestrafte Bergarbeiter Paul Häfner aus Altenburg wird beschuldigt, in den Jahren 1908 und 1909 in Hamersleben und Blankenburg mehrere Geschäftsräume um Geldbeträge geschädigt zu haben, indem er sich fälschlich als Bergingenieur ausgab. Wegen Betrugs in einem Falle wird auf 4 Monate Gefängnis erkannt. In den übrigen Fällen erfolgt Freisprechung.

Marktberichte.

Magdeburg, 7. Ott. (Am lichen Notierung.) Die Notierungen verstecken sich für 1000 Kilos netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 204—210, mittel — do. Kolben Sommer gut 212—217, do. ausländischer gut 200—208. Roggeng in inländischer gut 164—167. Gerste hiesige Chevaliergerste gut 174—182, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 160—172, ausländische Hüttengerste gut 127—130. Hafer inländischer gut 161—167, ausländischer — Mais runder gut 150—153.

Wasserstände.

	+ bedeutet über — unter Null.	Wier, Eger und Mosbau.	Gall Wass.
Jungbunzlau . . .	5. Ott. — 0.08	6. Ott. — 0.20	0.12 —
Lam . . .	— 0.24	— 0.26	0.02 —
Budweis . . .	— + 0.08	— + 0.05	0.03 —
Prag . . .	—	—	—
		Unstrut und Saale.	
Straußburg . . .	6. Ott. + 1.30	7. Ott. + 1.35	0.05
Weinsels Utp. . .	— + 0.34	— + 0.46	0.12
Trotha . . .	— + 1.80	— + 1.90	0.10
Mildeben . . .	— + 1.40	— + 1.44	0.04
Berburg . . .	— + 1.04	— + 1.04	—
Kalte Übervegel . . .	— + 1.52	— + 1.54	0.02
Kalte Unterpegel . . .	— + 0.66	— + 0.64	0.02
		Gibe.	
Bardubitz . . .	5. Ott. — 0.87	6. Ott. — 0.78	0.09
Brandeis . . .	— 0.27	— 0.25	0.02
Melnit . . .	— + 0.22	— + 0.30	0.08
Leitmeritz . . .	— 0.19	— 0.23	0.04
Kuříj . . .	6. Ott. — 0.01	7. Ott. — 0.12	0.11
Dresden . . .	— 1.45	— 1.45	—
Torgau . . .	— + 0.48	— + 0.43	0.05
Wittenberg . . .	— + 1.49	— + 1.45	0.04
Stolzen . . .	— + 0.83	— + 0.78	0.05
Barby . . .	— + 1.03	— + 0.98	0.05
Schönebeck . . .	— + 0.88	— + 0.84	0.04
Magdeburg . . .	7. Ott. + 1.00	8. Ott. + 0.92	0.08
Tangermünde . . .	6. Ott. + 1.50	7. Ott. + 1.50	—
Wittenberge . . .	— + 1.18	— + 1.20	0.02
Brodz-Dömitz . . .	— + 0.59	— + 0.58	0.01
Bavenburg . . .	— + 0.71	— + 0.69	0.02

Don Losern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen!

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 3 mal wöchentlich

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-Waren
größt. Geschäft dies. Art a. Platze
S. OSSWAHL
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Alkoholfreie Getränke.

Ebert, A., Olvenstedt. St. 44. T. 4559.
Gehser, Otto, Lödischehofstr. 19.
Halterkorn, C., Leiterst. 13. T. 1904.
Netzband, W., Halberst. 69. T. 4505.
Nitsche, Albert, Gr. Marktstr. 1.
Wartisch, G., Hohepfortestr. 23.
Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23.
Trinkt
Bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk.
Bilz
C. F. Schultz

Sinalco

Bäckerei u. Konditoreien.

Beckius, C., Sud., Halberst. Str. 30a.
Beling, G., Sud., Halberst. Str. 88.
Bindernagel, C., Sd., Halberst. 127a.
Büchner, Paul, Aschersleben.

Cigarren-Handlung.

Beckius, C., Sud., Halberst. Str. 30a.
Beling, G., Sud., Halberst. Str. 88.
Bindernagel, C., Sd., Halberst. 127a.
Büchner, Paul, Aschersleben.

Fleischerei.

Arnold, Otto, Freie Str. 21.
Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.
Berndorf, Fritz, Grusonstr. 4.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.

Hüte u. Mützen.

Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
Olie, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.
Rettlinger, Br., Burg, Markt 22.

Kohlen, Holz, Grudekoks.

Scheel, A., Halberstädter Str. 85.
Wisser, H., Wasser Kunststr. 110.

Kolonialwaren.

Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.
Bierschauk, C., Heinrichstr. 27.

Möbel, Grudekoks.

Dennem, F., Staffort.

Wedgeklow & Kressmann.

Aschersleben.

Rieckeb, Ernst.

Rieckeb, Ernst, Olvenstedt.

Reinecke, Carl.

Heimann, C., Olvenstedt.

Besonders
preiswerte

Elegante Damen-Hüte

nach Pariser u. Wiener
Original-Modellen

in meinen Ateliers gefertigt

1280

Breiteweg 50

Alfred Rosenthal

Gegründet 1879

Fortwährender Eingang von Neuheiten

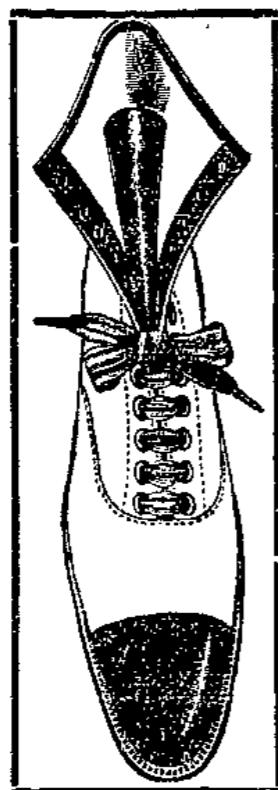
Breiteweg 50

Fernsprecher 1091

Gelegenheitskäufe

Sowohl Vorrat!

Warme Kinder-Hausschuhe von 28 Pf. an



Sowohl Vorrat!

Herren-Wiehsleder-Zug-, Schnür- u. Schnallenstiefel in allen Preisen . . . 390

Herren-Schlürstiefel Spezial-Box, elegante u. moderne Formen . . . 590

Herren-Zug- und Schnallenstiefel echt Boxcaria, bequem und solide . . . 650

Farb. Herr.-Schnür-, Herr.-Lack-schlürstiefel, elegante Formen . . . 690

Damen-Leder-Hausschuhe, schwarz und rot . . . 175

Damen - Schnür- u. Knopfstiefel, Boxcalf und Chevreau, nur kl. Nummern . . . 390

Damen-Schnürstiefel, Lackkappe, hoch-elegante moderne Ausführung . . . 490

1289 ! ? ! Denken Sie ! ? !

manchmal darüber nach, wo Sie Stiefel bekommen können, die lange halten, nicht drücken, elegant und trotzdem enorm billig sind? Meine Kundschaft wird es Ihnen bestätigen, daß Sie in meinen Schuhwaren alle Ihre Wünsche erfüllt finden.

Kein Laden! Julius Petzon Kein Laden!

Verkaufsräume 1. Etage!

Nr. 3 Kronprinzenstraße Nr. 3

Verkaufsräume 1. Etage!

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Breiteweg 189/190 gegenüber der Steinstraße Verkaufsräume 1 Treppe hoch, kein Laden!

Herbst- und Winter-Saison 1909/1910

1281

Herbst-Paletots vorzügl. Ausführung, tabellöser Stoff von 10-28 M. Winter-Paletots eleg. Verarbeit. in den 10-48 M. Loden-Söppen mit warmem Futter von 5-20 M. Pelerinen aus wasserdichten Stoffen von 6-15 M. Knaben-Paletots u. Phials hübsche 4-10 M. Schlafrocke aus weichen Velourstoffen von 10-30 M.

Jadett-Anzüge a. d. neuß. nur der Mod. entspr. Def. v. 10.00-45.00 M. Gehrod-Anzüge seine Komme garnstoffe von 20.00-55.00 M. Jünglings-Anzüge mod. Def. v. 10.00-30.00 M. Knaben-Anzüge neue schicke Hosen von 3.00-8.00 M. Stoff-Hosen neuer Schnitt von 2.50-10.00 M. Echt blaue Schuh-Anzüge von 2.25 M. an

Die besten Schuhe und Stiefel

Die feinsten Schuhe und Stiefel

Die billigsten Schuhe und Stiefel

in jeder Länge

in jeder Weite

in jeder Breite

in jeder Ausführung

kaufen Sie bei

1274

H. Reichardt, Magdeb.-Neustadt
Lübecker Straße 120 a.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preis von 25-60 M.

Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billiger Preislage.

A. Rose Breiteweg 264

(Edgarhoftplatz). Seit 1865 bestehendes Geschäft

dieser Branche. 1221

Gewissenhafte Ausführung von Nah-

maschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

1275

Sudenburg. Maßkleidung Sudenburg.

hochselegant, modern und sauber verarbeitet, erhalten Sie

bei billigster Berechnung bei 1255

Feodor Faust, Schneidermeister

jetzt Halberstädter Straße 107, III.

Großes Stoßlager, hervort. Neuheiten, gute Zutaten, bekannt reelle

Bedieneung, schnelle Lieferung; Reparaturen u. Aufbügeln bill. u. schnell.

Sudenburg.

Fleisch-Offerte.

Empfehl. in Prima Ware:

Schmorfleisch Pfund 0.80

Karbonade Pfund 0.80

Banachfleisch Pfund 0.75

Rotwurst, Leberwurst, Sülze . . Pfund 0.80

Bratwurst, Schinkenwurst . . Pfund 1.00

Ernst Dittrich

Brückstraße 46

Rind- u. Schweineschlächterei mit elektr. Betrieb.

Auf Abzahlung

offizielle 1050

Möbel, Betten Polsterwaren

sowie

ganze

Wohnungseinrichtungen

Kleine Anzahlung

• • Bequeme Abzahlung

Theodor Matthies

Breiteweg 82, 1 Tr.
Ecke Venedische Straße.

Schuhwaren Heinrich Meyer

verkaufe in meiner Wohnung

Buckau, Schönebecker Str. 118, II.

(Schwarzer Adler) 1260

zu spottbilligen Preisen.

Kein Laden! Kein Laden!



Gold. Med. Handw.-Ausstellung

Magdeburg.

Viele Anerkennungen von ärztl. Autokräten. 1280



Gold. Med. Handw.-Ausstellung

Magdeburg.

Viele Anerkennungen von ärztl. Autokräten. 1280

1219

Altes Brücktor 2

Heute und folgende Tage:

Schuhwaren-Tag!

Herren-, Damen-

und Kinder-Stiefel

1185 in schwarz und farbig

Seiten billig! - Größte Auswahl!

Soeben eingetroffen:

Damen-Halbschuhe (Knopf)

2.50 Mark

und sämtl. Filzwaren.

Ein großer Posten

Lederpantoffel.

Paul Lucke

Altes Brücktor 2

— Telefon 8576 —

Großes, möglicherweise 1207

Landbrot,

gibt es Bäckerei Brücktorstr. 3.

1281

1282

1283

1284

1285

1286

1287

1288

1289

1290

1291

1292

1293

1294

1295

1296

1297

1298

1299

1300

1301

1302

1303

1304

1305

1306

1307

1308

1309

1310

1311

1312

1313

1314

1315

1316

1317

1318

1319

1320

1321

1322

1323

1324

1325

1326

1327

1328

1329

1330

1331

1332

1333

1334

1335

1336

1337

1338

1339

1340

1341

1342



Gutschein!

Diese Annonce wird bei Einkauf von 100 Mk. in Zahlung genommen.

1358

Unerreicht in Billigkeit, Qualität und Auswahl ist mein Lager fertiger

Winter-Paletots, Anzüge, Joppen und Hosen

für Herren, Jünglinge und Knaben.

Verkauf zu außergewöhnlich konkurrenzlos billigen Extratreisen

Knaben-Anzüge und -Anzüge von 2.95 Mt. an. Pelerinen! Hüte, Mützen, Wäsche spottbillig!

Arbeiter- und Berufskleidung für alle Gewerkschaften enorm billig!

50 Jakobstraße 50

Kaufhaus Eugen Singer

50 Jakobstraße 50

Strenge reelle Bedienung!

Billigste Preise!

Größte Auswahl!

Herren-Stiefel Damen-Stiefel

Spezialmarke!

Jedes Paar:

6

6

verschiedene Formen

verschiedene Formen

in

in

echt Chevreal-, echt
Boxall-

echt Chevreal-, echt
Boxall-

Schnür-, Schnallen- und
Zugstiefel

Mit u. ohne Lackkappe
Schnür- u. Knopfstiefel

750

Garantiert
Lederbrandsohlen und
Lederkappen!

Versand nach auswärts
nur gegen Nachnahme!

Lager ca. 1000 Paar!

Das Beste, das in dieser Preislage geboten wird!

Schuhhaus Musting & Co.

Alter Markt 14, direkt am Rathaus

Fernsprecher 4909

Fernsprecher 4909

Extra billiges Angebot!

Herrn und folgende Tage verfügen ich

große Räume

Herbst- und Winter-
Paletots, Ulster

Winter-Lodenjoppen

Wetter-Pelerinen

von 2.50 Mt. an

Jackett-Anzüge

in verschied.

Jünglings-Anzüge

Kinder-Anzüge

Phantusie-Westen

Arbeiter-Garderobe spottbillig

Nur gute Ware für wenig Geld!

B. Wolff

Spezialist für Schuhgeschäfte, Schuhstrasse 14

Mitglieder des Konsum-Vereins
für Magdeburg und Umgegend erhalten
10 Prozent Rabatt.

Bleibe treu

an jeder Stelle der allein einen

Steckbrief-Tischwettkampf

von Bergmann & Co., Radebeul

Erinnerungsstück: Tischwettkampf

dann es ist die dem Sieger gegen alle

Hausratvereinigungen u. Handels-

Anstaltungen, Märkte, Zimmern,

Blumen, Röte des

Geschenks zum 125.

a. Ende 50 Pf. in Magdeburg

und Radebeul, Breiteweg 121.

Stilarten: Amateure, Schüler, 94b

Gut: Huber, Schreiber 16.

o. Schreiber, Alter Markt 26.

o. Schreiber, Schreiberweg 26.

Reichert & Högl, Schreiber 16.

o. Schreiber: Schreiber-Spezial-

Stoffkiste: o. Schreiber, Spezial-

Marken-Turuf

Original-Goodyear-Welt

10⁵⁰
Mk.



Elite-Ausführung

12⁰⁰
Mk.

NUR DREI PREISE!!

110 eigene Filialen
Paar wöchentliche Fertigstellung

725
Mark
Einheitspreis

Herren- oder
Damen-Stiefel
auch aus Chevreau-,
Box-, Lack- etc. Leder-
sorten in eleganter und
gediegener Ausführung

Postversand
Preisliste gratis
und franko.

Turul-Schuhfabrik nur! Alte Ulrichstraße 11
Alfred Fränkel Commandit-Gesellschaft

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts!

Man eile, denn in kurzer Zeit soll das gesamte Lager
bis auf die Bretter geräumt sein.

Altbewährte Prima Qualitäten, allergrößte Billigkeit.

Das Lager ist noch mit allen

Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison

versehen.

Wollene Damenkleiderstoffe in allen modernen Farben-

tönen. Wollseidstoffe, Neuheiten in Streifen und Karos.

Schwarze Kleiderstoffe in großer Auswahl, allerbilligst.

Wollene Kleiderstoffe jetzt Meter von 65 Pf. an.

Zum Umzug: Gardinen, Rouleaus, Gardinen-

Portieren, Läuferteppiche, Plüschtücher, Leinen- und

Baumwollwaren bedeutend im Preise herabgesetzt. Große

Auswahl in Bettbezügen jeder Art, Bettlaken in

Leinen und Barchen, Schürzenzunge, Henden, Hosen,

Köcke usw. Hausskleiderstoffe.

Hemdentücher u. Hemdenbarchente

Normalwäsché und Matratzwäsche extra billig.

Aus meinem zweiten, schon aufgelösten Geschäft habe ich

große Posten Kurzwaren hereingetragen und kommen diese

zu Schlenderpreisen zum Verkauf.

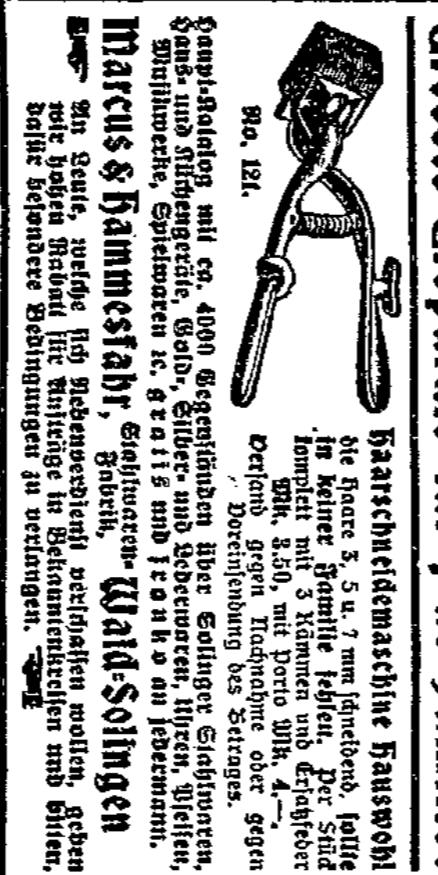
Man eile! Beachten Sie meine Schaufenster. Man eile!

Ernst Röbel, Sudenburg

40 Halberstädter Strasse 40

Brieftaschen

empfiehlt die
Buchhandlg. Volksstimme



Großste Ersparnis für jede Familie!

932

Baumgärtner's Millionen-Halle
Buttergasse 4
dicht am Markt (Gladbach)
Heute und folgende Tage kommen
große Posten

Schuhwaren
aller Art zum vorbilligen Verkauf.
Herren-, Damen- u. Kinder-
stiefel, Segelschuhe, Hans-
schnüre, Sandalen u. Schaf-
stiefele, farb. Kinderstiefel u.
hoch. f. Damenschuhs-
tiefel, eleg. braune Damen-
Promenaden-Schuhe weit
unter früherem Preis!
Ferner Herren- und Damen-
Mützen, Ketten, Ringe und
Wedderbüchsen, alles sehr billig.

Nur
Baumgärtner's Millionen-Halle
Verkauf täglich von 8 Uhr früh
bis 8 Uhr abends. 1070

Waldlaniinnen
Hasegetreide
Ragoutfleisch
Gänse, geteilt
Versandhaus

E. Wieprecht
Schwibbogen 4.

Schuhs u. Stiefel kaufen preisw.
nur Mittagstr. 22 bei F. Neumann
sowie Filz - Turn - Sandalen,
Segelschu. u. Filz-Schnallen-
stiefel in jeder Ausführung.
Reparaturen und Maßarbeiten
werden sauber ausgeführt.

Uhren
4.50, 6.50, 8.50 und
10.50 u. 3 J. Garantie
Dreiengelstr. 10.

Kartoffeln!
Alle Sorten Speisekartoffeln
billig abzugeben

Koch, Gr. Mühlenstraße 9.

Carl Staufenbiel und Söhne Sudenburg

St.-Michael-Straße 44/44a - Telephone 4671

Größtes Spezialgeschäft
Bettfedern und Daunen
Garantiert staub- u. geruchfrei
Inlett, Bezüge, Betttücher
Bettfedern-Reinigungsanstalt.

Herren-Hüte

Mützen, Pelz-Stolas, Wässche,
Krawatten, Regenschirme, Spazier-
stücke in allerbester Ausführung
zu billigsten Preisen. Beachten
Sie meine Schaufensterauslagen

Otto Kühne
Breiteweg Nr. 134, Ecke Dreieangelstrasse
Vornehmstes Hutgeschäft

Kartoffeln. Tüchtige Auftrüger
nach Berlin für Schwarzbrot-
Käse finden dauernde Beschäfti-
gung bei 9% Stund. Arbeitszeit mit
Zucker, Kräuter, magnum bonum
hier (Tor 6) ein. Für Wieder-
verkäufer werden mit 5 Proz.
Gutschlag bezahlt. Reisegeld ge-
währt. Weitenauer & Elle,
Wilhelmsberg 5. Berlin.

Schönebeck. Billig Schuhwaren
Schmidtstrasse 44
Herren-, Damen-, Kinderschuhe
u. -stiefel in Chevreau-, Boxalf-
u. andern Sorten Leder, Plüs-
socken und -pantoffel, auch
aus Konkurrenzmassen stammende
Waren billig nur 1072

44 Schmidtstraße 44.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit zeige ich meiner werten Kundenschaft sowie einem geehrten Publikum
von Magdeburg und Umgegend ergeben zu an, daß ich mein

Musikgeschäft von Johannistberg nach Königshof
verlegt habe. Mit der Bitte, mir das Vertrauen und Wohlwollen, welches mir bisher
in so reichem Maße entgegengebracht wurde, auch ferner zu bewahren, zeichne
Hochachtungsvoll

Wilhelm Burggraf, Königshof.

Möbel

kaufen Sie am vorteilhaftesten
beim Fachmann. Ich halte große
Auswahl in ganzem Aus-
stattungen und einz. Stücken.
Billigte Preise! —

Auch Teilzahlung!

1321

H. Zinke vorm. G. Prinz

Neustadt =

105 Lübeder Straße 105

3000 1287

Fahrrad - Laternen

Laternen, Kerzen, Öl u. Petroleum-Laternen aus sehr erstklassig.
Laternenfabriken Deutschlands
billig zu verkaufen. Überbringer
dieser Annonce erhält 10 Proz.
Extra-Rabatt.

Prima Kalziumkarbid

1 Kilo 33 Pf. ohne Büchse.

H. Randell Leiter-
straße 15

Täglich
Große frische

Hasen

Reh-, Rot- u. Schwarzwild

Stoch. und Bratfleisch, billig!

Große Zufuhr

Kaninchen

sowie 1366

samtliches Geflügel

Chr. Herrmann

Goldschmiedebude 3/4.

Marktstand: Kaiser-Otto-Autom.

Billiger Ein-
kauf für Schuh-
waren bleibt

Baumgärtner's Millionen-Halle

Buttergasse 4

dicht am Markt (Gladbach)

Heute und folgende Tage kommen

große Posten

Schuhwaren

aller Art zum vorbilligen Verkauf.

Herren-, Damen- u. Kinder-

stiefel, Segelschuhe, Hans-

schnüre, Sandalen u. Schaf-

stiefele, farb. Kinderstiefel u.

hoch. f. Damenschuhs-

stiefel, eleg. braune Damen-

Promenaden-Schuhe weit

unter früherem Preis!

Ferner Herren- und Damen-

Mützen, Ketten, Ringe und

Wedderbüchsen, alles sehr billig.

Nur

Baumgärtner's Millionen-Halle

Verkauf täglich von 8 Uhr früh

bis 8 Uhr abends. 1070

Waldlaniinnen

Hasegetreide

Ragoutfleisch

Gänse, geteilt

Versandhaus

E. Wieprecht

Schwibbogen 4.

Schuhs u. Stiefel kaufen preisw.

nur Mittagstr. 22 bei F. Neumann

sowie Filz - Turn - Sandalen,

Segelschu. u. Filz-Schnallen-

stiefel in jeder Ausführung.

Reparaturen und Maßarbeiten

werden sauber ausgeführt.

Uhren

4.50, 6.50, 8.50 und

10.50 u. 3 J. Garantie

Dreiengelstr. 10.

Kartoffeln!

Alle Sorten Speisekartoffeln

billig abzugeben

Koch, Gr. Mühlenstraße 9.

Carl Kränkel Lederhandlung neben der Post

Singer Nähmaschinen

eignen sich am besten

für jeden Haushalt

und

für jede Werkstelle



Zu beziehen durch unsre Läden
in Magdeburg

Breitweg 174

Jakobstraße 41

1363

SINGER CO.
Nähmaschinen Act. Ges.

Freiherrlich

Zahlungsbehaltung

1321

Bei Ratenzahlung Rabatt.

Stehbierhalle „Schiller“. Auschank aus dem ringfreien Bürgerl. Brauhaus Neuhaldensleben. à Glas 10 Pf.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg
Bureau: Stephansbrücke 38, I. Fernsprecher Nr. 276.

Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 9. Oktober, abends 8½ Uhr
Bezirk Magdeburg im Bürgerhaus, Stephans-
brücke 38

Bezirk Sudenburg in der Zerbster Bierhalle,
Schöniger Straße 28.

Tagesordnung in beiden Versammlungen:

1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.
Referenten: Bezirkssekretär Ulrich und Kollege
A. Weidner.

Zahlreichen Besuch erwartet

Die Verwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Bezirk Ottersleben

findet am Sonnabend den 9. Oktober 1909, abends 8½ Uhr,
beim Herrn Gaptmit Voigt.

Tagesordnung:

1. Vortrag. 2. Stand der Sozialbewegung.

3. Abschiedes.

Um zahlreichen Besuch erachtet Die Verwaltung.

Die Werkstattvertreternden Leute werden dringend
erachtet, mit den verlaufenen Streikmarken im Bureau
sofort abzurechnen wegen der Abrechnung. D. O.

Buckau Freie Gemeinde Buckau

Montag, 11. Oktober, im Zehles Restaurant, Thiemstr.

Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Aussprache u. Reglung bzgl. Gedächtnis-
rede beim Begräbnis der Mitglieder. 2. Beprüfung über das
Stiftungsfest.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Dramatische Lichtbild-Bühne

Breiteweg 122.

Abends 8 Uhr Abends 8 Uhr

Extra-Roburett-Vorstellung

Nur für Erwachsene!

Von 3—8 Uhr Vorstellung 3. Kl. Preis.

Kinder 5—10 Pf., Erwachsene 10 u. 20 Pf.



Zum Bierkrieg!

Luisen-Park

Sonnabend den 9. Oktober, abends 8 Uhr:

Fideles Bier-Konzert

(langes Programm) verbunden mit

großem Schlachtfest

Einfries Bier der Löwenbrauerei Berlin zu alten Preisen.

Berzügliche Küche. — Alle Sorten frische Wurst.

Sehr leckere: Bratwurst mit Schmorfisch.

Engelbart lebt ein der ringfreies Bier Carl Lankau.

Sporthaus Heinrich Miehe

Neuhaldensleber Straße 4

der Brauerei Pionierberg Söhne

(Berlin) zu alten Preisen:

1/4 10, 1/10 15, 1/2 20,

— Sonntag: Große Unterhaltung —

Barne Würste, Saar 30 Pf., zu jeder Sogeszeit

Oskar Helbigs Restaurant

Magdeburg-Neustadt, 16 Händelburger Straße 16.

Zum Ausflug gelangt von heute an

Ringfreies Bier

aus der Berliner Löwen-Brauerei.

abends 8 Preis-Billardspiel.

Burg. Hohenzollernpark. Burg.

Samst. Sonnabend den 9. Oktober 1909

Feier des Stiftungsfestes

der Freien Sängerschaft

mit gänzlich neuem Programm!

Am Sonntag den 10. Oktober.

TANZ

Die Macht des Tanzes, alkoholfreie Getränke.

Zeit: 3—8 Uhr — Gläser zum eigene Biertheke.

Gebühren über ein

Otto Ecke.

Beachten Sie unsre Schaufenster

Schuhbazar-Vereinigung

Breiteweg 13

Wolf Blumenthal

Breiteweg 13

Unsre

1171

Schuhwaren

zeichnen sich aus durch

Größte Preiswürdigkeit!
Beste Haltbarkeit!
Enorme Auswahl!



Garantie für jedes Paar!

Umtausch stets gestattet!

Aschersleben.

Freie Turnerschaft Aschersleben. Turn- u. Fechtclub Burgunda.

Sonntag den 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr
auf dem Spielplatz unter der alten Burg 1356

Gemeinsames Volkstümliches Schauturnen.

Abends 8 Uhr bei Otto Wilder **BALL**.

Hierzu laden wir die Arbeiterschaft herzlich ein. Nachmittags
freier Zuritt.

Der Festausschuss.

Sämtliche

Operninterpte

20 25 50 und 80 Pf.

Opernführer

15 Pf.

Operettentexte

50 Pf.

sowie klassische

Dramen u. Schauspiele

10 und 20 Pf.

Ferner

Einführungen

in Dramen und Opern

10 Pf.

empfiehlt

Buchhandl. Volksstimme

Große Münzstraße 3

oooooooooooooo

Heymanns

Gelegenheitskaufgesch.

Johannisberg 7c.

oooooooooooooo

Kalbfleisch 556 50—60 Pf.

Rindfleisch 70—90 Pf.

Schweinefleisch 80—90 Pf.

Gefülltes Rind- und Schweinefleisch 80 Pf.

Pa. Hausschl. Wurst 70 Pf.

oooooooooooooo

Stadt-Theater.

Sonnabend den 9. Oktober 1909

Aufgang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

1. Abend (grüne Karten).

In neuer Ausstattung, neu
inzeniert und neu einstudiert.

Martha

oder Der Markt zu Richmond

Komödie Oper in 4 Aufzügen
von F. v. Flotow.

Sonntag den 10. Oktober 1909

nach 3 Uhr, zu kleinen Preisen

(Parkett 1 Mark).

In neuer Ausstattung, neu
inzeniert und neu einstudiert.

Franz Kirsten

Buckau, Thiemstraße 15.

oooooooooooooo

große Posten Herren-, Knaben-

Anzüge und -Paleots

damit der Preis je Anzug von

3 und 5 Mark an 1902

zu 1909 auf 10 Mark erhöht ist.

Posten Herren-, Knaben-

Anzüge und -Paleots

zu 1909 auf 10 Mark erhöht ist.

Posten Herren-, Knaben-

Anzüge und -Paleots

zu 1909 auf 10 Mark erhöht ist.

Posten Herren-, Knaben-

Anzüge und -Paleots

zu 1909 auf 10 Mark erhöht ist.

Posten Herren-, Knaben-

Anzüge und -Paleots

zu 1909 auf 10 Mark erhöht ist.

Posten Herren-, Knaben-

Anzüge und -Paleots

zu 1909 auf 10 Mark erhöht ist.

Posten Herren-, Knaben-

Anzüge und -Paleots

zu 1909 auf 10 Mark erhöht ist.

Posten Herren-, Knaben-

Anzüge und -Paleots

zu 1909 auf 10 Mark erhöht ist.

Posten Herren-, Knaben-

Anzüge und -Paleots

zu 1909 auf 10 Mark erhöht ist.

Posten Herren-, Knaben-

Anzüge und -Paleots

zu 1909 auf 10 Mark erhöht ist.

Posten Herren-, Knaben-

Anzüge und -Paleots

zu 1909 auf 10 Mark erhöht ist.

Posten Herren-, Knaben-

Anzüge und -Paleots

zu 1909 auf 10 Mark erhöht ist.

Posten Herren-, Knaben-

Anzüge und -Paleots

zu 1909 auf 10 Mark erhöht ist.

Posten Herren-, Knaben-

Anzüge und -Paleots

zu 1909 auf 10 Mark erhöht ist.

Posten Herren-, Knaben-

Anzüge und -Paleots

<p

Museum für Natur- und Heimatkunde. Nachdem die Ausstellung der Säugetier- und der Vogelsammlungen im Museum für Natur- und Heimatkunde so weit beendet ist, daß diese dem Besuch freigegeben werden können, wird am Sonntag den 10. d. M. auch das erste Stadtwert des Museumsgebäudes Domplatz 5 wieder geöffnet werden. Es sind also nunmehr zu besichtigen die mineralogische, die geologische, die vorgeschichtliche und die Kolonialabteilung im Erdgeschöß, die Säugetier- und die Vogelabteilung im ersten Stock. Die weiteren Abteilungen werden in nächster Zeit ebenfalls fertiggestellt sein.

Eine außerordentliche Biehähzung findet in Preußen wieder am 1. Dezember statt. Es werden Pferde, Kinder, Schafe und Schweine gehäuft. Die Bähzung entspricht in ihrer Ausführung im allgemeinen den bisherigen Aufnahmen. Aus Anlaß dieser Biehähzung sind die Oberpräsidenten vom Handelsminister ersucht worden, dafür Sorge zu tragen, daß an diesem Tage Bieh- und Halsmärkte nicht abgehalten und etwa für dieses Jahr angejezt hinsichtlich Zahl verlegt werden.

Lehrreiche Zahlen. Im Hamburger Gewerkschaftshaus wurden im September 1909 insgesamt 17 000 Flaschen alkoholfreier Getränke abgelebt gegen 6000 Flaschen im gleichen Monat des Vorjahrs. Demnach hat sich der Umsatz an alkoholfreien Getränken beinahe verdreifacht. Dagegen ist der Schnapskonsum um völlig eingestellt. Der Bierkonsum hat sich ohne Bohlitz nur infolge der Abneigung gegen die neuen Steuern im Monat September gegen den gleichen Monat des Vorjahrs um 6428 Liter verringert, obwohl nach der erfolgten Steigerung des Verkehrs eine Steigerung des Bierumfanges um etwa 50 Hektoliter als natürlich anzusehen gewesen wäre. Selbstverständlich wirkt die Steuerverweigerung der Arbeiter nicht nur im Gewerkschaftshause, sie ist vielmehr in ganz Hamburg zu verspüren, wenn darüber zunächst auch noch die nötigen Ziffern fehlen. Den Magdeburger Arbeitern mögen diese Zahlen ein Ansporn sein, den Kampf gegen den Schnaps auf der ganzen Linie energisch aufzunehmen.

Achtung, Binnenschiffer! Die Firma Vogel in Hamburg hat die Forderungen der Organisation der Binnenschiffer bewilligt.

Achtung, Mitglieder des Metallarbeiterverbandes! Für die übrigen neun Vandauer-Vorläufe, die an den Donnerstagabenden um 8½ Uhr im „Viseupark“ stattfinden, stehen noch etliche Karten zur Verfügung, die gratis an solche Mitglieder abgegeben werden sollen, die sich Kenntnisse in der Literatur anzeigen wollen. Es wird ersucht, im Verbandsbüro eine Karte gegen Vorzeigung der Mitgliedsbücher abzufordern.

Lehrlinge bei der Straßenbahn. Wie alshäufig nach der Einführung der Referenten der eine und der andre Unterrichtnehmer, soweit Bedarf vorhanden ist, sein Personal ergänzt, so sichert sich auch die Straßenbahn um diese Zeit eine Auswahl Arbeitskräfte, indem sie Lehrlinge einzustellen sucht. Zurzeit sind wieder 30 Mann, größtenteils Referenten, als Lehrlinge eingestellt, die ihre Lehrzeit, abgesehen von der Aussicht auf spätere Anstellung, vollständig ohne jegliche Gegenleistung absolvieren müssen. Da nur immer die wenigsten der Volontäre später zur Anstellung gelangen, ist es zu bedauern, daß sich so viele zu dieser schweren und schlecht bezahlten Dienste drängen. Noch bedauerlicher ist, daß die Straßenbahn die Lehrzeit der eben vom Militär entlassenen Referenten nicht honoriert.

Erdbeerweise. Keine gezuckerte Fruchtsäfte (Erdbeer, Himbeere und Kirche) halten sich nicht, wenn sie mit frischen Saft aus Glasflaschen gezogen werden, sondern gehen sehr bald in Gärung über. Um nun haltbare Brausemonaden herstellen zu können, stellen die Fabrikanten die nötigen Essenskünste her. Dieses Kunstprodukt enthält dann nur so wenig natürlichen Fruchtsaft, daß dessen Gärung durch die andern Zutaten verhindert wird. Diese Imitationen sind unzählig und an sich durchaus zulässig, doch wird von dem Gesetz verlangt, daß derartige Zusammensetzung, um einer Täuschung des Publikums vorzubeugen, deklariert werden. Ein hiesiger Fabrikant stellte zwei solche Kunstprodukte unter der Bezeichnung „Erdbeerweise-Sirup“ und „Erdbeerweise-Essenz“ her, die er an Fabrikanten von Brausemonaden abgab. Der Preis der Essenz war ein derart niedriger, daß die fertiggestellte Glasche Limonade mit Schleimsäure und andern Unterkochen sich auf etwa 3½ Pf. stellt. Von den Fabrikanten wird die Flasche etwa zu 5 bis 6 Pf. an Händler und Gastwirte verkauft. Der Fabrikant hatte nun aber die Deklaration unterlassen. Das hiesige Schwurgericht verurteilte ihn wegen Vergebens gegen § 10 des Nahrungsmittelgesetzes zu 50 Mark Geldstrafe.

Eine Verkehrsstörung entstand am Donnerstag nachmittag in der Großen Diesdorfer Straße in der Nähe der Arbeiterkolonie. An einem mit Eisenstäben beladenen Wagen der Firma Lohmeyer u. So. hier war die Hinterachse gebrochen. Da der schwere Wagen direkt auf das eine Gleis der Straßenbahn zu liegen kam, konnte der Betrieb während der Dauer einer Stunde nur eingleisig aufrechterhalten werden.

Beim Spielen vernunglückt. Der 11jährige Knabe Willi Schmidt, Ritterstraße 15 wohnhaft, spielte am Donnerstag abend auf dem dort lagernden Eisensäulen, die zur Kanalisation Verwendung finden sollen, umher. Plötzlich fielen die Rohre ins Rollen und der Knabe geriet mit dem Kopfe dazwischen, der eine erhebliche Quetschung erlitt. Die Sanitätskolonie brachte den Verletzten nach dem Sudenburger Krankenhaus. Das Gericht, der Knabe sei totgequetscht, beruht glücklicherweise nicht auf Wahrheit.

Diebstahl. Am 4. d. M., gelegentlich eines Umzugs von der Wilhelmstraße nach der Kaiserstraße ist einem jungen Mädchen aus einem Kästchen eine goldene Damen-Kronenvorlock (auf dem Deckel das Monogramm „J. J.“) nebst langer goldenem Gliederkette (der Schieber mit rotem Stein) gestohlen worden.

Hergenommen wurde der Kaufmann August Prages aus Braunschweig, der von der dortigen Staatsanwaltschaft wegen Untreue strafrechtlich verfolgt wird.

Bon der Feuerwehr. Am Freitag mittag um 12,45 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Annastraße 1 gerufen. In einer dasselbe befindlichen Drogerie war Bohne übergekocht. Bei dem Eintreffen der Feuerwehr war die Gefahr bereits beseitigt.

Ein kleiner Brand entstand am Donnerstag 8½ Uhr abends, im ersten Obergeschöß des Hauses Peterstraße 12 durch das Herafallen einer Petroleumlampe. Beim Eintreffen des ersten Löschzugs war das brennende Petroleum schon durch einige Eimer Wasser gelöscht.

Konzerte, Theater, Sport &c.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* **Städtische Konzerte.** Das große „Fürstenshöf“ Konzert, welches am Mittwoch den 13. Oktober unter der Leitung von Musikdirektor Krug-Waldsee stattfindet, ist durch den

Mittelteil seines Programms Karl Maria v. Weber gewidmet. Es gelangen des Meisters beliebteste drei Ouvertüren: Die zu „Turpanthe“, „Oberon“ und „Freischütz“ zu Gehör. Außerdem bringt der Abend noch an interessanteren Orchesterwerken die farbenfroh schwingende Suite „Algérienne“ von Saint-Saëns, die sinfonische Dichtung „Die Waldtaube“ von Dvorak, und Liszt's „Tarantella“ aus „Venezia e Napoli“. Als kleinere Liederstücke sind „Hans' Abendgesang“ von Wilhelm Kienzl und die Novität „Fahille“ (Walzer) von Hugo Kauff zu verzeichnen. Herr 1. Konzertmeister Oskar Koch, der Solist des Abends, wird das Violinkonzert in B-Dur von Mozart spielen.

* **Stadttheater.** Die nächste Aufführung unserer Operettennovität „Baron Trenz“ findet am Sonntag den 17. Oktober statt. Wie die Premiere, so hat auch die Wiederholung am Donnerstag vor fast ausverkauftem Hause stattgefunden. Auf die Sonntag-Nachmittagsvorstellung zu kleinen Preisen „Wohltätige Frauen“ und auf die Sonntag-Abendvorstellung „Zahnhäusler“ sei nochmals hingewiesen. Nachdem die Neuinszenierung von „Hans Huckeben“ so viel Beifall gefunden, ist für Montag den 11. Oktober wieder ein Lustspiel in Vorbereitung genommen worden, welches selber ein Zug- und Kostümstück gewesen ist, Blumenhal-Kabelburgs „Großstadtlust“. Für nächsten Donnerstag wird eine Wiederaufführung von Eugen d'Alberts großer Oper „Tiroland“ vorbereitet.

* **Wilhelm-Theater.** Die Jarnosche Operette Die Förster-Christ schreitet lustig dem Jubiläum der 25. Aufführung entgegen. Der Erfolg steht mit jeder Wiederholung, die Platzsuchfrage ist eine sehr rege. Trotzdem können in der nächsten Woche nur zwei Aufführungen sein. Auch „Ein Walzertraum“ und „Der Zigeunerbaron“ über immer eine große Anziehungskraft aus. Da die letzte Wiederholung von „Der fidèle Bauer“ wieder beinahe ausverkauft war und an der Abendkasse nicht mehr allen Wünschen entsprochen werden konnte, möchten wir zum wiederholten Male darauf hinweisen, daß für jede Vorstellung die Billette 6 Tage im voraus veräußert werden.

* **Bentztheater.** Der kommende Sonntag ist bereits der letzte des gegenwärtigen Spielplans, der eine so außerordentliche Zugriff ausübt. Vor allen ist es der Militär-Herold Paul Concha, der mit seinen bewundernswerten Leistungen das größte Interesse findet. Paul Concha tritt ebenso wie die übrigen Künstler auch in der Nachmittags-Vorstellung (halbe Preise) auf.

* **Walla-Wallatheater.** Am Sonnabend gehen zum letzten Male Hauptmanns „Weber“ in Szene. Am Sonntag abend findet eine einmalige Aufführung der beliebten Gefangensoppe „Robert und Bertram“ statt und am Nachmittag wird als Volks- und Familienvorstellung (zu halben Preisen) „Im weißen Röhl“ gegeben. Der Hüttensitzer kommt am Montag zum letzten Male zur Aufführung. In Vorbereitung befindet sich ein Gastspiel M. Michels-Sneijer, „Die Tochter des Buchthäusers“, Schauspiel von Wilbrandt.

* **Fürstenshöf-Theater.** Am Freitag abend geht zum letztenmal das Gesetz „Der Untergang des Dampfers Kadett bei Lüderitzbuch“ in Szene. Sonnabend kommt ein vollständig neuer Spielplan zur Aufführung.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 7. Oktober 1909.

Ein Fahrraddieb. Der Drechsler Ferdinand Schörghuber aus Steyer, geboren 1891, stahl am 7. August d. J. hier auf der Durchreise aus einem Hausschlüssel ein Fahrrad und fuhr darauf nach München, wo er es zum Kaufe abwarf und festgenommen wurde. Der Angeklagte erhält wegen Rückfalldiebstahls 6 Monate Gefängnis.

Zuhälterei. Der vorbestrafte Glasermeister Karl Schäge von hier, geboren 1880, wurde in nichtöffentlicher Sitzung wegen Zuhälterappelle zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Einfachere Stübengenosse. Der vorbestrafte Buchbinderei Ernst Suderburg aus Hannover, geboren 1885, stahl in Berlin im August 1908 einem Stubengenosse eine Krawattennadel, einen Kamm, drei Ansichtspostkarten und bar 15 Pfennig. Der Angeklagte wurde deswegen zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Bedrohung. Der Arbeiter Georg Piercyński zu Burg, geboren 1870, wurde vom Schöffengericht am 18. August d. J. wegen Bedrohung einer Haushofsleute am 18. April zu 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Die von ihm eingelegte Berufung wird verworfen.

Beitrug. Der vorbestrafte Kutscher Friedrich Zimmermann, ohne festen Wohnsitz, geboren 1865, versuchte sich am 31. August d. J. von der verschleierten Postier Thiemann hier unter der falschen Angabe, ihr Mann schickte ihm 5 Mark Darlehn zu erschwindeln, wurde aber abgewiesen. Die Kammer erkennt wegen versuchten Rückfallbetrugs auf 1 Jahr Gefängnis.

Letzte Nachrichten.

Ob. Berlin, 8. Oktober. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die Gräfin Strachwitz und der Kaufmann Friedländer sind noch in der Nacht im Krankenhaus ihren Verleukungen erlegen. (Siehe Kleine Chronik.)

Ob. Berlin, 8. Oktober. (Eig. Drahtb. d. „Volksfest“.) Der 17jährige Real Schüler Otto Schonebeck hat sich auf einem Stoppelfeld bei Bansin in der Nähe von Stargard erschossen. Man fand ihn an einem Strohschober lehnend mit durchbohrter Schläfe, den Revolver noch in der Hand haltend, tot vor.

Ob. Bremen, 8. Oktober. (Eig. Drahtbericht der „Volksstimme“.) In Niemke feierte der Bergarbeiter Budde seine Hochzeit. Gegen 3 Uhr morgens erschien ein verschmähter Liebhaber in dem Festsaal und warf unter die Gäste eine Dynamitpatrone, die mit furchtbarem Knall explodierte. Acht Personen lagen in ihrem Blut, davon sind fünf Personen schwer verletzt. Der Täter entkam, doch wurde heute früh ein Bergmann verhaftet, in dem man den Dynamitwerfer vermutet.

Ob. Berlin, 8. Oktober. In der Station Neudau führte abends der Prager Schnellzug infolge falscher Weichenstellung in einen Güterzug, wobei die Lokomotive des Schnellzugs und mehrere Waggons des Güterzugs zertrümmert wurden. Etwa zehn Passagiere und Bahnbudenstete sollen verletzt worden sein.

Ob. Frankfurt a. M., 8. Oktober. Von der Bergstraße wird der „Frankf. Sta.“ gemeldet: Infolge mangelnder Aufträge wollen, nach einer Mietzeit aus Kleinharfen, die dortigen Fabrikäle die Arbeiten auf einen halben Tag täglich beschränken.

Ob. Gotha, 8. Oktober. Auf dem Eduard-Schacht sind bei der heutigen Frühshift von der 584 Mann starken Belegschaft 188 Mann eingefahren, auf dem Schacht Freies Leben 792 von 1185 Mann. Auf dem Niedwald-Schacht ist die Lage unverändert.

Ob. Paris, 8. Oktober. Der Schiffslieutenant Bair, den man im Ausland vermittelte, ist gestern in Brive (Département Corrèze) festgenommen worden. Er wollte sich im Augenblick seiner Verhaftung erschießen; doch entzog ihm der Polizeiinspektor den Revolver. Bair erzählte einem Journalisten, er habe, da er sich in großer Geldnot befand, aus der Schiffskasse 1880 Franc entwendet. Einen Teil habe er durch eine dritte Person bereits erstatzt und den Rest als Gold behalten. Bei der Verhaftung wurden 6 Franc bei ihm gefunden.

Ob. Barcelona, 8. Oktober. Ein Mitarbeiter des „Matin“ hatte Gelegenheit, Ferrer in seinem Gefängnis zu sprechen. Dieser erklärte, sich weder über das Gefängnispersonal noch über den Director und die Verwaltungsgesetze des Gefängnisses beklagen zu können. Sein Protest richtete sich gegen die Einzelhaft, die man über ihn verhängt habe und die für seine Gefundheit verhängnisvoll gewesen sei. Infolge der Einzelhaft habe er auch erst vor wenigen Tagen Kenntnis von den gegen ihn erhobenen Anklagen erhalten. Über 2000 Gefangene seien verhört worden und hätten versichert, ihn, Ferrer, nicht einmal zu kennen. Dagegen habe der Bürgermeister von Valencia erklärt, daß Einsätze die Wohnung Ferrers betreten haben. Weiter bestreitet Ferrer, daß die Polizei kompromittierende Schriftstücke bei ihm gefunden habe.

Ob. Ottawa, 7. Oktober. Wie die hiesige „Free Press“ erklärt, ist sie von der Regierung zu der Miete ermächtigt, daß dem Parlament in der nächsten Session eine Gesetzesvorlage auf Bewilligung von 20 Millionen Dollar zur Errichtung einer kanadischen Flotte und von weiteren 3 Millionen jährlich zu ihrer Weiterentwicklung und Erhaltung vorgelegt werden wird.

Ob. Moskau, 8. Oktober. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist das Bestinden Tolstoi wieder ein höchst unbefriedigendes.

Ob. Salonicci, 8. Oktober. Auf den griechischen Botschaf- t in Serres wurde ein politisches Attentat verübt. Als er das Konsulat verließ, feuerten unbekannter Täter etwa 15 Schüsse auf ihn ab. Die eingeleitete Untersuchung ist angeblich resultlos verlaufen.

Vereins-Kalender.

Arbeiter-Turnerbund, 2. Kreis, 2. Bezirk. Morgen Sonnabend, vormittags, Fortsetzung des Vorturnerkurses für Groß- und Klein-Ottersleben, Bennedeben, Lembsdorf, Hohenbodeleben, Langenweddingen und Eggersleben in Bennedeben.

Turnerschaft Magdeburg (M.-T.). Abt. Sudenburg. Sonnabend, 9. Oktober, abends ½ Uhr, Versammlung bei A. Raumann.

Zentralverband der Schmiede. Sonnabend den 9. Oktober Mitglieder-Versammlung bei Böhme, Kleine Klosterstraße 15/16. 549

Achtung, Holzarbeiter! Bezirk Groß-Ottersleben tagt am Sonnabend den 9. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Voigt. Gleichzeitig machen wir die Vertrauensleute darauf aufmerksam, daß die Streitmarken wegen der Abrechnung bis Sonnabend abgerechnet sein müssen. (Siehe Inserat.) Die Verwaltung.

Groß-Ottersleben. Bildungsausschuß. Sitzung Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, bei Cäsar, Lemsdorf. 549

Groß-Ottersleben. Volksbibliothek. Die Ausgabe der Bücher findet jeden Dienstag von 8½ Uhr an und Sonntags von 11 bis 12 Uhr statt.

Cracow-Breiter. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 9. d. M., abends 8½ Uhr, Versammlung bei Schwentle.

Frohle. Arbeiter-Turnverein Jahn. Sonnabend den 9. d. M., abends 8½ Uhr, Versammlung. 543

Groß-Salze. Arbeiter-Sportkartell. Sonntag früh 10 Uhr Sitzung in „Stadt Hamburg“. 542

Burg. Deutscher Polzarbeiter-Verein. Am Sonnabend den 9. Oktober, abends 8½ Uhr, Generalversammlung bei Jesse. 544

Wölfersleben. Metallarbeiter-Verein. Sonnabend den 9. Oktober, abends 8½ Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Wilcke.

Wölfersleben. Freie Turnerschaft. Sonnabend den 9. Oktober, abends 8½ Uhr, Versammlung im „Fürstenshöf“. Turnstunden finden dabei statt: Männer- und Jünglings-Abteilung Dienstag und Freitag, Turnerinnen-Abteilung Donnerstag. Beginn abends 8 Uhr.

Briefkasten.

Infolge der jetzt erfreulicherweise eingetretenen starken Steigerung unserer Abonnentenzahl an allen Orten unsres Verbreitungsbezirks fehlen uns von der Nummer 41 der Beilage „Die Neue Welt“ (die der heutigen Ausgabe beigelegt) eine große Anzahl Exemplare. Wir möchten deshalb an diejenigen unserer verehrten Leser, die die „Neue Welt“ nicht sammeln, die ergebene Bitte richten, uns diese Nummer 41 gefällig überlassen zu wollen. Die Übergabe durch unsere Aussträgerinnen oder auch direkt. Ihr zahlreichen Eingang würden wir recht dankbar sein.

Expedition der „Volksstimme“.

Quittung. Zur Unterstützung des Generalstreiks in Schwerin gingen ein: „Bridat Wolke“ 1,70, Verband der Steinleger, Nr. 1182 5,50, Nr. 1183 1,05, Nr. 1186 2.— Verband der Metallarbeiter Nr. 92 6,25, Nr. 93 4,05. Bisher quittiert 11 911,75 Mark. In Summa 11 932,30 Mark.

E. Königstedt, Große Münzstraße 3.

Wettervorhersage.

Sonnabend den 9. Oktober: Unruhiges, woliges, mildes Wetter mit vereinzelt Regenschauern.

Gänseliesel 80 Pf. Enten 2,50, Tauben 45 Pf.

A. Heldt, Alter Markt 32.

Sudenburg

billiger

A. H. Völker, Magdeburg

General - Depot der Herforder Westfälischen Süßrahm - Margarine -
Fabrik H. Meyer, Lippingshausen 1847
empfiehlt bei den jetzigen hohen Butterpreisen als wirtschaftlichen Ersatz für Meisterbutter seine hervorragend
feinen Margarine-Marken, fortwährend frisch von der Fabrik eintreffend, als:
„Völkerruhm“ (Pflanzenbutter-Margarine) das Vollkommenste und Butterähnlichste Pfund 95 pf.
„Westfalenkrone“ allerhochste Rahm-Margarine, seit Jahren mit grossem Erfolg eingeführt Pfund 90 pf.
„Westfalenenglanz“ feinste Rahm-Margarine Pfund 80 pf.
Margarine „A. H. V.“ für Brat- und Backzwecke vorzüglich geeignet Pfund 70 pf.
Margarine „Konsum“ für Koch-, Brat- und Backzwecke Pfund 60 pf.
Auf sämtliche Marken gebe ich noch 5 Prozent Rabatt und Sammelbons.

A. H. Völker, Butterhandlungen

Jakobstraße 5, Jakobstraße 21, Jakobstraße 26, Grünearmstraße 9/10, Breiteweg 252
und Wilsheimstadt: Butterhandlung „Alpenrose“, Annastraße 22.

Saneña

ist der Name der mit Mandelmilch hergestellten Pflanzen-Margarine, welche den vollkommensten vegetabilen Butter-Ersatz darstellt.

Saneña ersetzt beste Butter in allen Verwendungsarten und ist ebenso haltbar wie diese.

Älteste Pflanzen-Margarine.
Fabrik Sana-Ges. m. b. H., Cleve (Rhld.)

1021

2200 Paar Filzschuhe

Filzschnallenschuhe, Filzsocken
Filzpantoffel mit und ohne Ledersohle
für Männer, Frauen und Kinder

habe ich gekauft und stelle dieselben zum
— sofortigen, schnellen Verkauf —

Diese 2200 Paar verkaufe ich spott-
billig, außerdem aber erhält jeder Käufer

auf jede Mark 10 Pf. Rabatt in bar

Diesen Rabatt gewähre ich, trotz der
fabelhaft billigen Preise, nach wie vor

1156

auch auf alle andern Schuhwaren!

Decken Sie Ihren Winterbedarf schon jetzt, denn solche günstige Gelegenheit
dürfte sich nicht so bald wieder bieten.

Kein Ramsch! — Nur grundreelle frische Ware!

Schuhwarenhaus S. Osswald

Eine Schuhfuhrstraße Breiteweg 125/126 Eine Schuhfuhrstraße
— 1 Treppe — — 1 Treppe —

Jausende

von Herren können Geld sparen, wenn sie ihren Bedarf an gut
sitzenden Kleidungsstück im

Spezialhaus

für elegante

Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung

fertig und nach Maß, bei

Ehrenfried Finke

Breiteweg 125/26

beden. — Ferner empfehle

Berufskleidung für alle Gewerke

fertig und nach Maß

1283

Hüte — Mützen — Schirme — Stöcke
Rucksäcke □ Hosenträger

Herbst-Paletoots :: Herbst-Anzüge

Ich verarbeite nur gute, reelle, ausgeprobte Stoffe
habe in sämtl. Abteilungen grosse Auswahl
achte auf gute Verarbeitung u. tadellosen Sitz
bringe immer das Neuste zuerst zum Verkauf
verkaufe zu billigen, aber streng festen Preisen
habe auf jeden Gegenstand den festen Ver-
kaufspreis vermerkt

Reparaturen und Aufbügeln auch bei mir
nicht gekaufter Waren zum Selbstkostenpreis

Gute Ob- u. Rödbirnen Uhren vorzügliche Qualität. Singer-Nähmaschinen, tadel-
1353 hat zu verkaufen 15, 18 u. 22 Mr. los nähend, f. 12 Mr. z. verkaufen.
T. Wille, Salbke Dreiengolstr. 10, pt. Göke, Goldschmiedebrücke 5 v. Fr.
Als Freiliebste empf. sich E. Meng, Freimdl. mögl. Zimmer sofort
Coquistr. 18a, III r. Telefon 3 Mr. vern. Buchau, Coquistr. 18a, III r.

Achtung!

50 Mark Prämie!

Nachdem die Prämien-Reklamebilder vollständig verteilt
sind, bringe ich nunmehr das Wort zur allgemeinen Kennt-
nis; dasselbe heisst

1273

Kredit!

Wer meine Reklamebilder mit den 5 Buchstaben des
Wortes Kredit gesammelt hat, erhält bei Vorzeigung in
meinem Geschäftskloster im günstigsten Fall eine

Prämie von 50 Mark.

Die Auszahlung der Prämie erfolgt bis 16. Oktober 1909
unter Veröffentlichung der Namen der Prämien-Empfänger.

Kredit soll jedoch nicht für die-
jenigen von Vorteil sein, die
die Prämie erhalten, sondern
welche ihren Bedarf in

Möbeln, Polsterwaren, Teppichen
Herren- und Damen-Konfektion
usw. usw.

bei mir decken, da trotz der größten Auswahl und nur bester
Qualitäten die Preise billig sind und die Anzahlung
sehr gering ist.

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14, I. Etage.